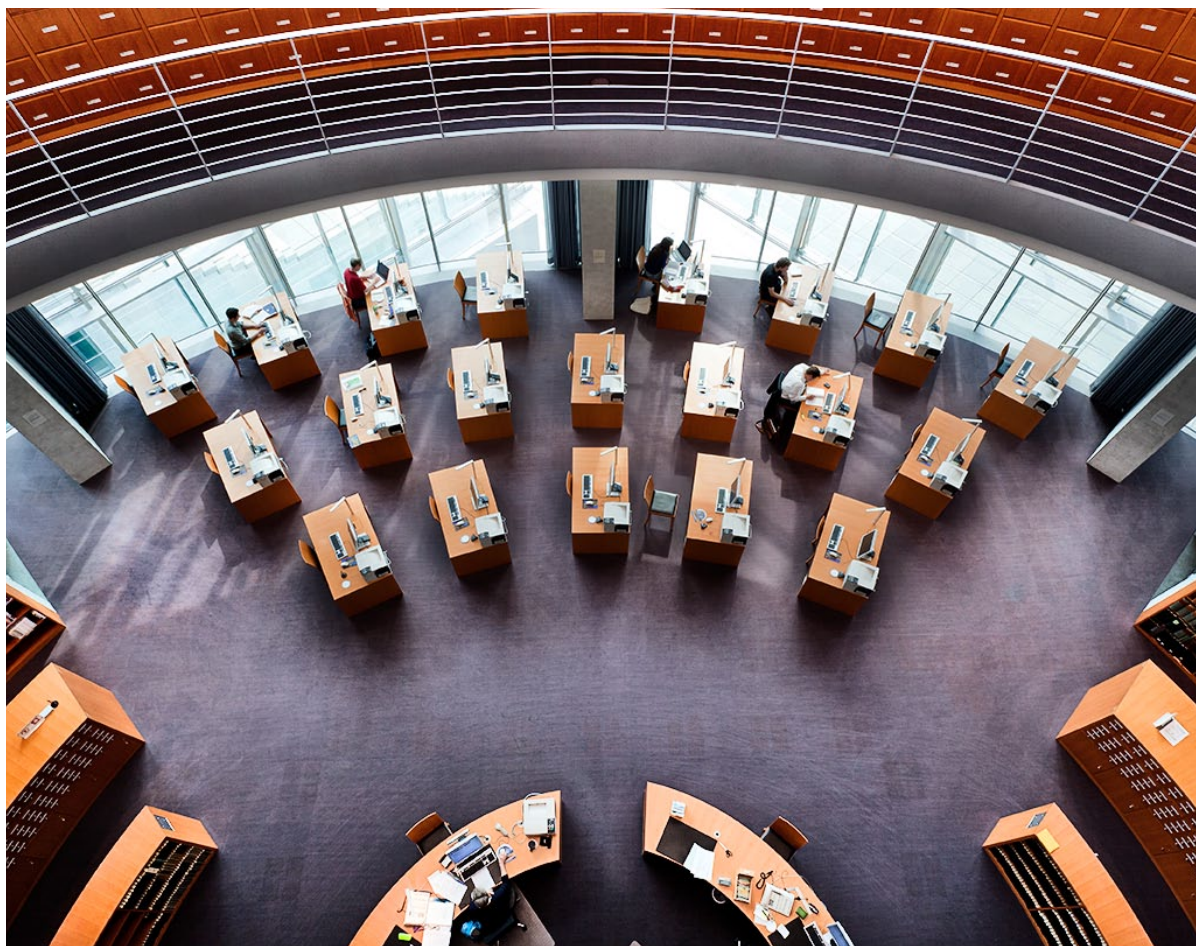


## Behörde – Bibliothek – Information



### Arbeitsgemeinschaft der Parlaments- und Behördenbibliotheken

Ausgabe Nr. 64 – Mai 2013

### Themen

Rezepte für die moderne  
Behördenbibliothek

Die Bibliothek des Militärgeschichtlichen  
Forschungsamtes 2011/2012

Der demografische Wandel,  
„meine“ Bibliothek und ich

Government Libraries in Queensland

Grundsätze für Ethik (Interview)

# EDITORIAL

Die Mitgliederversammlung der APBB hat 2012 in Hamburg auf den Vorschlag des Vorstands hin beschlossen, die Arbeitshefte und Mitteilungen in einer neuen, nur noch elektronisch erscheinenden Zeitschrift herauszugeben.

Grund hierfür ist, dass kaum noch größere Beiträge von Mitgliedern eingereicht werden. Bachelor-Arbeiten aus der bibliothekarischen Ausbildung sind oft zu einfach gehalten,

Master-Arbeiten zu abstrakt. Dazu fehlt meist auch der Bezug zur Behördenbibliothek.

Dieses ist nun das erste Heft „APBB aktuell | Behörde – Bibliothek – Information“. Auch diese neue Publikation ist auf Ihre Mitarbeit angewiesen. Bibliotheksporträts, kleine Erfahrungsberichte, Hinweise auf Beiträge oder Dokumente aus dem Internet oder größere Fachbeiträge sind jederzeit willkommen.



Dr. Jürgen Kaestner

## IMPRESSUM

### APBB aktuell

Behörde – Bibliothek – Information

Arbeitsgemeinschaft der Parlaments- und Behördenbibliotheken (APBB)

### Dr. Jürgen Kaestner

Hessischer Landtag  
Schlossplatz 1-3  
65183 Wiesbaden  
J.Kaestner@ltg.hessen.de  
www.apbb.de

### Redaktion:

#### Annett Fürste

Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt  
des Landes Sachsen-Anhalt, Bibliothek,  
Leipziger Str. 58, 39112 Magdeburg,  
Tel.: 0391/567 3248  
Annett.Fuerste@mli.sachsen-anhalt.de

#### Elisabeth März

Deutscher Bundestag, Bibliothek,  
Platz der Republik 1, 11011 Berlin,  
Tel. 030-22735177  
elisabeth.maerz@bundestag.de

### Art Direction und Grafik

Publishers Factory, München

Diese Publikation kann auf internen Servern gespeichert werden. Exemplare können dem Benutzer in gedruckter oder elektronischer Form zur Verfügung gestellt werden.

Titelbild: Deutscher Bundestag, Jörg F. Müller

## INHALT

|                                                                                                              |           |                                                                                             |           |                                                                                                                                     |           |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------|---------------------------------------------------------------------------------------------|-----------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------|
| <b>Editorial</b> .....                                                                                       | <b>2</b>  | <b>Stefanie Tronich:</b> .....                                                              | <b>24</b> | <b>Jürgen Kaestner:</b> .....                                                                                                       | <b>31</b> |
| <b>Impressum</b> .....                                                                                       | <b>2</b>  | Die Bibliothek des Deutschen Städtetages<br>hat ihn jetzt auch, den „offenen Bücherschrank“ |           | Mit Yahoo Pipes Internetprofile erstellen.<br>Zweiter Yahoo Pipes Workshop<br>20.- 21.09.2012<br>im Hessischen Landtag in Wiesbaden |           |
| <b>FACHBEITRAG</b>                                                                                           |           | <b>Bettina Nottebrock:</b> .....                                                            | <b>25</b> | <b>NACHRICHTEN</b>                                                                                                                  |           |
| <b>Hildegard Hansing:</b> .....                                                                              | <b>4</b>  | Ja, in Köln geht es rund                                                                    |           | <b>Christine Wellems:</b> .....                                                                                                     | <b>33</b> |
| Öffentlichkeitsarbeit in Behördenbibliotheken                                                                |           | <b>TIPPS UND TRICKS</b>                                                                     |           | Hamburger Behördenbibliotheken                                                                                                      |           |
| <b>Jürgen Kaestner:</b> .....                                                                                | <b>16</b> | <b>Jürgen Kaestner:</b> .....                                                               | <b>26</b> | <b>INTERNATIONALES</b>                                                                                                              |           |
| Karpfen, Ausgedrücktes und die wunderschöne<br>Schlangensuppe. Rezepte für die moderne<br>Behördenbibliothek |           | Abfrage der wöchentlichen Verzeichnisse der<br>Deutschen Nationalbibliothek                 |           | <b>Maria Göckeritz:</b> .....                                                                                                       | <b>34</b> |
| <b>BIBLIOTHEKSPORTRAIT</b>                                                                                   |           | <b>INTERNET-KOMPETENZ</b>                                                                   |           | Finnische Behördenbibliotheken -<br>Wohin geht die Reise?                                                                           |           |
| <b>Gabriele Bosch:</b> .....                                                                                 | <b>20</b> | <b>Jürgen Kaestner:</b> .....                                                               | <b>27</b> | <b>Jürgen Kaestner:</b> .....                                                                                                       | <b>39</b> |
| Die Bibliothek des Militärgeschichtlichen<br>Forschungsamtes 2011/2012                                       |           | Personalisierung der Google-Suche: Eine Falle<br>für die neutrale Informationsvermittlung?  |           | Government Libraries in Queensland                                                                                                  |           |
| <b>AUS DER PRAXIS FÜR DIE PRAXIS</b>                                                                         |           | <b>Jürgen Kaestner:</b> .....                                                               | <b>29</b> | <b>Christine Wellems:</b> .....                                                                                                     | <b>42</b> |
| <b>Annett Fürste:</b> .....                                                                                  | <b>22</b> | Mobile Internethnutzung als Herausforderung<br>auch für Behördenbibliotheken                |           | Grundsätze für Ethik (Interview)                                                                                                    |           |
| Der demografische Wandel, „meine“<br>Bibliothek und ich                                                      |           |                                                                                             |           |                                                                                                                                     |           |

# ÖFFENTLICHKEITSARBEIT IN BEHÖRDENBIBLIOTHEKEN

Auf Einladung der Bibliotheken der Deutschen Rentenversicherungen hielt ich im September 2011 einen Vortrag über die Öffentlichkeitsarbeit Düsseldorfster Behördenbibliotheken. Bei dem folgenden Beitrag handelt es sich um eine überarbeitete und in einigen Punkten aktualisierte Textfassung des Manuskriptes.

Viele Behördenbibliotheken erhalten durch ihre regelmäßigen Nutzerinnen und Nutzer positive Rückmeldungen und neue Kolleginnen und Kollegen werden z.B. durch ihre Vorgesetzten in der Bibliothek vorgestellt. Man könnte somit eigentlich mit dem erreichten Status innerhalb der Behörde zufrieden sein. Trotzdem kommt auf einmal die Frage auf, ob eine Bibliothek in der heutigen Zeit überhaupt noch nötig ist, und es herrscht Unkenntnis über die Tätigkeiten der Bibliotheksmitarbeiterinnen und -mitarbeiter. Es gibt also doch Menschen, auch im Leitungsbereich der Behörde, die die Bibliotheksservices nicht kennen. Deshalb ist Öffentlichkeitsarbeit auch für Behördenbibliotheken wichtig, und die Einladung der DRV-Bibliotheken war ein willkommener Anlass, mich systematisch und intensiv mit diesem Thema zu befassen.

Der Beitrag berücksichtigt neben der Öffentlichkeitsarbeit der Bibliothek der Landesregierung Nordrhein-Westfalen auch die Aktivitäten von sechs weiteren Düsseldorfster Bibliotheken folgender Behörden:

- Familienministerium (MFKJKS),
- Finanzministerium (FM),
- Innenministerium (MIK),
- Information und Technik Nordrhein-Westfalen (IT.NRW),
- Landtag Nordrhein-Westfalen (LT),
- Wissenschafts- und Schulministerium (MIWF/MSW).

Die Bestandsgrößen der Bibliotheken liegen zwischen 50.000 und 140.000 Medien. Sie besitzen zwischen 170 und ca. 700 Zeitschriften- und Amtsblattabonnements. In ihnen sind zwischen 4 und 8 Personen beschäftigt, einige in Teilzeit. 4 Bibliotheken bilden Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste aus. Mit allen diesen Bibliotheken verbindet uns eine langjährige Zusammenarbeit.

Mit Ausnahme des Landtags gehören sie dem Verbund der Landesbehördenbibliotheken Nordrhein-Westfalen (BVLB) an. Der **BVLB** ist ein Zusammenschluss ca. 70 nordrhein-westfälischer Behördenbibliotheken. Der Verbund wird in bibliothekarischen und EDV-Fragen durch die sog. „Kopf-stelle“ bei IT.NRW betreut. Es gibt eine Homepage und einen gemeinsamen Katalog im Landesverwaltungsnetz und im Internet.

## „RICHTLINIEN FÜR BEHÖRDENBIBLIOTHEKEN“ DER IFLA

Die IFLA gibt zahlreiche „Guidelines“ heraus. Im Jahr 2010 erschien die deutsche Ausgabe der „Richtlinien für Behördenbibliotheken“<sup>1</sup>, die von Maria Göckeritz und Christine Wellemis bearbeitet wurde. Beide gehören dem Vorstand der „Arbeitsgemeinschaft der Parlaments- und Behördenbibliotheken“ an.

In dieser Richtlinie beschäftigt sich das Kapitel 13 mit „Marketing und Öffentlichkeitsarbeit“<sup>2</sup>. Seine Inhalte waren eine wichtige Grundlage für meine Umfrage in den Düsseldorfster Behördenbibliotheken.

Zunächst werden die Ziele der Öffentlichkeitsarbeit definiert. Ist die Öffentlichkeitsarbeit erfolgreich, unterstützen die unterschiedlichen Zielgruppen die Bibliothek.



**Hildegard Hansing**

Referat I A 3 - Bibliothek  
der Landesregierung  
Staatskanzlei des Landes  
Nordrhein-Westfalen  
Düsseldorf

- Die Trägerinstitution stellt ausreichende Mittel zur Verfügung.
- Die Nutzer bedienen sich aller Ressourcen und Dienste der Bibliothek.
- Das Bibliothekspersonal setzt aktiv und selbstverantwortlich die fachlichen Ziele um.
- Die Öffentlichkeit wertschätzt die Bibliothek.<sup>3</sup>

Im zweiten Abschnitt wird auf die Erstellung des **Marketingkonzeptes und des Marketingplans** eingegangen. Das Marketingkonzept definiert Mittel und Ziele und sollte schriftlich niedergelegt sein. Es muss mit dem Leitbild und der Behördenkultur übereinstimmen.<sup>4</sup>

Der nächste Abschnitt befasst sich mit der **Marktuntersuchung und Ressourcenanalyse**. Mit Hilfe der Marktanalyse werden die Zielgruppen definiert. Man benötigt Informationen über das Suchverhalten der **einzelnen Nutzergruppen** und darüber, welche Informationen benötigt werden. Darüber hinaus sollte man wissen, welche Art von Dienstleistungen bevorzugt wird (z. B.: Ausleihe und Fernleihe, komplexe Recherchen für die Mitarbeiter der Behörde, Pflege des Intranets). Um an diese Informationen zu gelangen, kann man persönliche Interviews oder Fragebogenaktionen durchführen und Statistiken auswerten (z. B. Auskunftsdaten). Man muss sich darüber im Klaren sein, auf welche Ressourcen die Bibliothek zurückgreifen kann (Bibliotheksmitarbeiter, Bestände, Zeit, Kooperationen etc.)<sup>5</sup>

Bevor die Bibliothek mit der Umsetzung des Marketingplans beginnt, muss man sich über die **Ziele des Marketings** im Klaren sein.

Ein Ziel kann z. B. ein verbesserter Service sein, der in schnellerer Anschaffung, der Bereitstellung von hochaktuellen Informationen und Datenbanken oder der Erstellung von Führern zu Informationsquellen deutlich wird.

Die neuen und verbesserten Services müssen beworben werden, damit die Behördenmitarbeiterinnen und -mitarbeiter sie auch tatsächlich nutzen. Dabei sollte man kontinuierlich tätig sein. Die Behördenleitung soll wissen, dass die Biblio-

thek den Beschäftigten durch ihre Dienstleistung viel Zeit spart. Der Einsatz verschiedener Werbemethoden ist nötig, damit das Spektrum der Dienstleistung möglichst „an jedem Platz und zu jeder Zeit“<sup>6</sup> demonstriert wird.<sup>7</sup>

Die **Mittel für die Vermarktung** werden im nächsten Abschnitt der Richtlinien beschrieben. Das einfachste Mittel sind **Faltblätter** mit Öffnungszeiten, Adresse und Ansprechpartnern. Durch Beiträge in hausinternen **Newslettern** oder der **Hauszeitung** kann sich die Bibliothek ausführlich vorstellen. In **Jahresberichten** kann man über Projekte, die finanzielle und personelle Ausstattung der Bibliotheken berichten. Sie sollten zur Verdeutlichung auch Statistiken und Grafiken enthalten. Alle Veröffentlichungen können mit dem Zeichen oder Slogan der Bibliothek versehen werden, sog. **Branding**. Falls ein eigenes Logo erarbeitet wird, muss es mit dem Corporate Design der Behörde im Einklang stehen.

Verteilt man **Handouts** (z. B. Lesezeichen, Informationsblätter, Visitenkarten, Flyer) bietet es sich an, Formatvorlagen (Templates) mit standardisierten Maßangaben zu erstellen. Ein aussagekräftiges **Leitsystem** unterstützt den Nutzer bei der Orientierung in der Bibliothek und kann somit als – wenn auch indirektes – Werbemittel genutzt werden.

Unterschiedliche **Veranstaltungen** wie Schulungen, Bibliotheksführungen und allgemeine Informationsveranstaltungen verdeutlichen den Nutzern die Informationskompetenz des Bibliothekspersonals. Persönliche **Gespräche** bieten sich an, wenn man Bücher und Zeitschriften direkt an die Nutzer liefert. Dabei kann man über weitere Ressourcen und Dienste

informieren und darauf hinweisen, dass man sich melden soll, wenn man weitere Informationen oder Recherchen benötigt.

Die **Intranet- und ggf. Internet-Seite** der Behördenbibliothek sollte eine Linksammlung enthalten und Feedback und Kontaktaufnahme ermöglichen. Die Durchführung von **Befragungen** zur Nutzerzufriedenheit zeigt den Kunden, dass sich die Bibliothek für sie und ihre Anliegen interessiert. In manchen Häusern kann die Bibliothek sich an der Durchführung von **Aktionen** beteiligen, z. B. bei Jahrestagen, Jubiläen, dem Tag der offenen Tür, nach einer Renovierung oder einem Umzug. Vitrinen und Stellwände können für **Ausstellungen** genutzt werden.<sup>8</sup>

### WAS IST NOCH WICHTIG?

**Hochmotivierte Mitarbeiter**, die sich aktiv am Planungsprozess beteiligen, sich mit dem Marketingkonzept identifizieren und die Nutzerorientierung nicht vergessen.

Ein **Budget für das Marketing** hilft natürlich, die Werbemaßnahmen professioneller durchzuführen. Es ist sehr hilfreich, wenn die Bibliothek durch wBehördenbeschäftigte **unterstützt** wird, die in ihrem Bereich positiv über die Bibliothek sprechen und somit Lobbyarbeit für die Bibliothek leisten.

Alle Marketingaktivitäten sollten regelmäßig **bewertet** und auf den neuesten Stand gebracht werden.<sup>9</sup>

### BEISPIELE DER ÖFFENTLICHKEITSARBEIT DÜSSELDORFER BEHÖRDENBIBLIOTHEKEN

Keine Bibliothek, die ich im Rahmen meiner Vortragsvorbereitung befragte, berichtet über ein ausgefeiltes Marketingkonzept oder einen kompletten Marketingplan. Auch in unserer Bibliothek gibt es so etwas bisher nicht. Vielmehr arbeiteten wir eher punktuell. Öffentlichkeitsarbeit wurde, als ich 1987 in die Staatskanzlei kam, kaum betrieben. In den 90er Jahren kamen wiederholt Überlegungen zur Zusammenlegung einiger oder aller Düsseldorfer Ministerialbibliotheken auf. Aus diesem Anlass erarbeiteten die Bibliotheksleiterinnen und -leiter gemeinsame Konzepte, stellten die Aufgaben und Services der Bibliotheken gegenüber den Behörden dar und

---

*BEVOR DIE BIBLIOTHEK MIT DER  
UMSETZUNG DES MARKETINGPLANS  
BEGINNT, MUSS MAN SICH ÜBER  
DIE ZIELE DES MARKETINGS IM  
KLAREN SEIN.*

---



wiesen besonders auf die Komforteinbuße bei Aufgabe der räumlichen Nähe zu den jeweiligen Behörden hin. Die Zusammenlegungen konnten verhindert werden.

In den 90er Jahren begannen wir Flyer für die internen und externen Bibliothekskunden zu erstellen und zu verteilen. Sie wurden überwiegend in der Bibliothek ausgelegt. Außerdem berichteten wir in den „Hausmitteilungen“ über Neuerungen in der Bibliothek. Mit Einführung des Intranets vor gut 10 Jahren bot sich die Möglichkeit, die Bibliothek über diesen Weg bekannt zu machen und an dieser Stelle stets aktuelle Informationen zu bieten. Außerdem konnten wir unseren seit 1992 aufgebauten elektronischen Katalog zur Verfügung stellen. Auch im Landesverwaltungsnetz präsentiert sich die Bibliothek mit einer eigenen Homepage. Der Recherche-

Im Folgenden werde ich zahlreiche Beispiele der Öffentlichkeitsarbeit in den vorhin kurz vorgestellten Bibliotheken präsentieren und auf einige Details näher eingehen. Dabei orientiere ich mich an der Reihenfolge der Vorschläge in den Richtlinien und stelle anschließend einige Mittel der Öffentlichkeitsarbeit vor, auf die dort nicht eingegangen wird.

### BEITRÄGE IN HAUSZEITUNGEN

Artikel in Hauszeitungen findet man nur selten, da es dieses Medium in vielen Häusern nicht mehr gibt. In der Staatskanz-

lei wurde die Hauszeitung z.B. in 2002 eingestellt und ab diesem Zeitpunkt ganz auf das Intranet gesetzt.

**IT.NRW** (früher LDS NRW) hat einen sehr gelungenen Beitrag aus dem mittlerweile eingestellten „LDS.Info“ zu bieten, der allerdings auch schon aus dem Jahr 2005 stammt.

Inhalt:

- Service rund ums Buch: Die Bibliothek des LDS NRW stellt sich vor.
- Mehr als Bücher!
- Was wir bieten: unser Bestand.
- Informationsservice.

## ALLE MARKETINGAKTIVITÄTEN SOLLTEN REGELMÄSSIG BEWERTET UND AUF DEN NEUESTEN STAND GEBRACHT WERDEN.

service wurde massiv ausgebaut. Durch den gemeinsamen Verbundkatalog wurde die behördeninterne Fernleihe erheblich erleichtert. Die Bibliothek präsentierte sich in Besprechungen. Die Flyer wurden regelmäßig aktualisiert und dem Corporate Design des Landes angepasst. Die Bibliothek führte Schulungen zu Rechtsdatenbanken durch.

In letzter Zeit haben wir uns wieder intensiver mit dem Thema Öffentlichkeitsarbeit befasst, Ideen gesammelt und umgesetzt. Da wir in der glücklichen Lage waren, bis zu Beginn dieses Jahres zwei Auszubildende zur Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste in der Bibliothek zu haben, erhielten sie den Auftrag, Vorschläge zur Umsetzung der Ideen zu entwickeln.

Hauszeitung  
LDS NRW

# LDS.Info

4 / 2005

Informationsdienst für die Beschäftigten im Landesamt für  
Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen

## INHALT

1. Service rund ums Buch: Die Bibliothek des LDS NRW stellt sich vor
2. LDS NRW erstellt Standort-Report für Nordrhein-Westfalen
3. Reform der Preis-erhebung vor Ort – Fachliche Weiterentwicklung der Statistik und Entlastung der Gemeinden
4. PC-Service für externe Kunden
5. Aufbau einer regionalen Daten-Infrastruktur mit grenzübergreifendem Bezug (Cross-SIS)
6. Formular-Management für die Landesverwaltung
7. Das Wohngeldverfahren als Back-Office
8. Aktueller Stand der Sanierungsmaßnahmen Mauerstraße und des Neubaus Roßtrasse
9. Gemeinschaftsprodukte der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder

1. Service rund ums Buch: Die Bibliothek des LDS NRW stellt sich vor

Schnell noch einen Aufsatz aus der *Verwaltungspraxis* per Fax oder eine Recherche in einer CD-ROM des Statistischen Bundesamtes? Kein Problem – die Bibliothek des LDS NRW steht Ihnen mit Rat und Tat zur Seite.

Wir stellen für Sie alle LDS-Veröffentlichungen sowie zahlreiche Informationen zu Statistik und Informationstechnologie bereit. Darüber hinaus erfüllen wir weitere Literaturwünsche, indem wir Bücher aus anderen Bibliotheken zur Ausleihe bestellen. Unsere 120.000 Medieneinheiten bieten Ihnen ein breitgefächertes Informationsangebot: Sie reichen von wissenschaftlicher Fachliteratur und statistischen Veröffentlichungen von Bund, Ländern sowie internationalen Organisationen (Eurostat, UNO) in Büchern, Broschüren und über 600 abonnierten Zeitschriften bis hin zu elektronischen Publikationen im Netz und auf CD.

Was möchten Sie haben?

Sie benötigen ein Buch für Ihre Arbeit im LDS NRW? Sie wissen aber nicht, welches wirklich geeignet ist? Dann können Sie bei uns Bücher bestellen und erst mal nur anschauen. Danach entscheiden Sie, welches Buch Sie nehmen. Sie können aber auch Medien über das Intranet bestellen ([zum Bestellformular](#)). Ist das Buch eingetroffen, wird es bei uns auf Ihren Namen verbucht.

Mehr als Bücher!

Wir sammeln nicht nur Bücher, sondern ebenso eine Vielzahl interessanter Zeitschriften und Zeitungen. Die Zeitungen und Zeitschriften können Sie sich per Umlauf sogar direkt an Ihren Arbeitsplatz schicken lassen. In Zeiten knapper Kassen ist die Kooperation zwischen Behörden von besonderer Bedeutung. Es kommt vielleicht vor, dass wir eine bestimmte Zeitschrift aus Kostengründen nicht kaufen können, aber eine andere Düsseldorf-Behörde diese Zeitschrift besitzt. Damit Sie trotzdem nicht auf Ihren Lesegenuss verzichten müssen, besorgen wir auf Wunsch diese Zeitschrift für unseren Zeitschriftenumlauf.

Was wir bieten: unser Bestand

Wer sucht, der findet! Die Publikationen sind seit 1995 elektronisch registriert und damit für Sie über das Intranet recherchierbar. Außer unseren Medien umfasst dieser elektronische Katalog ([OPAC](#)) zusätzlich den Bestand anderer Behördenbibliotheken Nordrhein-Westfalens, die mit uns im Bibliotheksverbund der Landesbehörden organisiert sind. Haben Sie bei Ihrer Suche etwas Passendes entdeckt, beschaffen wir die Bücher der anderen Behördenbibliotheken, ferner Medien aus anderen deutschen Bibliotheken im Rahmen der Fernleihe. Im Intranet informieren wir Sie regelmäßig über unsere Neuschaffungen.

Unser Katalog enthält auch elektronische Veröffentlichungen. Brauchen Sie noch eine Unterkuft für die nächste Dienstreise? Dann schauen Sie doch im *Varia-Führer* schnell einmal nach. Den finden Sie neben vielen anderen elektronischen Publikationen ebenfalls im [OPAC](#), von dem aus Sie direkt mit einem Link ins Internet geführt werden. Überdies ermöglichen wir

LDS.info 4/2005

LDS-Angehörigen einen kostenfreien Zugang zu vielen elektronischen Angeboten, die im Internet kostenpflichtig sind. Auf Anfrage senden wir Ihnen die jeweiligen PDF-Dateien. Daneben gibt es einige interessante elektronische Informationen auf unserem hausinternen CD-ROM-Server. Wenn Sie Zugriff auf die CD-ROMs der verschiedensten Sachgebiete erhalten möchten, setzen Sie sich bitte mit Herrn Haaser (Tel.: 2429) in Verbindung. Sofern es die Lizenzbedingungen erlauben, wird die entsprechende CD-ROM für Sie freigeschaltet. Es lohnt sich! So haben wir etwa einige statistische Jahrbücher und die neuesten Bände der Zeitschrift *Wirtschaft und Statistik* als CD-ROMs aufgenommen. Als besonderes Highlight verschafft Ihnen der CD-ROM-Server seit kurzem auch den Zugang zur neuen Version des *Dudens* der deutschen Rechtschreibung.

Das Bibliotheksteam:  
(v.l.) Frau Messal, Frau Raab, Frau Beuning, Frau Guggomos und Frau Zeile

Informationsservice

Vielleicht haben Sie einen Onkel, der wissen möchte, wie viele Leute 1890 in seinem Heimatort Düsseldorf wohnten? Das kann er bei uns erfahren – und die Angaben außerdem als Kopie mit nach Hause nehmen. Wir halten für Sie die Statistiken des Deutschen Reichs und des Preussischen Statistischen Landesamtes bereit. Zudem kann unsere Bibliothek von der Öffentlichkeit genutzt werden. Ausleihen können wir allerdings nur an die Beschäftigten des LDS NRW.

Entdecken Sie auf den Internetseiten anderer statistischer Ämter wichtige elektronische Veröffentlichungen, können wir Ihnen diese Berichte als PDF-Dateien zusenden. Aber auch auf unserer [Linkliste](#) im Intranet verstecken sich interessante Informationsmittel: verschiedene elektronisch zugängliche Zeitschriften sowie ein Link zum [Parlamentspiegel](#), der Zugriff auf Dokumente der Landesparlamente ermöglicht.

Bei allen weiteren Fragen helfen wir, die freundlichen Mitarbeiterinnen der Bibliothek, Ihnen gerne weiter: Telefonisch erreichen Sie uns unter 0211 9449-2324 und per E-Mail unter [bibliothek@lds.nrw.de](mailto:bibliothek@lds.nrw.de). Weitere Informationen finden Sie auch im Intranet unter der Rubrik: [Organisation/Bibliothek](#).

Elisabeth Guggomos  
Zentralbereich 14  
Tel.: 0211 9449-2016  
E-Mail: [guggomos@lds.nrw.de](mailto:guggomos@lds.nrw.de)

Besonders gut gefällt mir, dass an den Anfang der einzelnen Abschnitte jeweils eine praktische Frage gestellt wird, sodass man sich direkt angesprochen fühlt. Da der Beitrag auch im Intranet veröffentlicht wurde, ist die Einbindung von Links natürlich sehr leserfreundlich und leitet direkt auf die Online-Angebote der Bibliothek. Auch wenn es keine Hauszeitung mehr gibt, kann man einen ähnlichen Beitrag vielleicht in einem anderen „Medium“ platzieren, falls es z. B. eine Mappe für neue Behördenbeschäftigte gibt, die ausführlichere Informationen enthält.

Die Bibliothek des **Landtages** hat eine ständige Rubrik „Buchtipps“ in der Mitarbeiterzeitung, in der jeweils ein Mitarbeiter des Hauses ein Buch aus dem Bibliotheksbestand mit ein, zwei Sätzen vorstellt. Die Bibliothek wird darüber hinaus so oft wie möglich vorgestellt.

### JAHRESBERICHTE

Jahresberichte erstellt in der Regel die Bibliothek des **Familienministeriums**. Aufgrund von Personalmangel konnte seit dem Jahr 2010 kein Bericht mehr erstellt werden, weshalb

ich Ihnen kurz den Jahresbericht 2009 vorstelle. Der Inhalt umfasst u.a.: Etat, Bestandsaufbau, Ausleihe, Katalog, Zeitschriften- und Loseblattsammlungsverwaltung, Datenbankrecherchen, Internet und Intranet, Schulungen und Infos, Ausbildung, Personal.

Die einzelnen Kapitel sind kurz und übersichtlich. Grafiken und Tabellen veranschaulichen die statistischen Daten. Durch diese Aufmachung wird man geradezu eingeladen, den Bericht zu lesen. Er wird den Vorgesetzten der Bibliothek zur Kenntnis gegeben und ist ein gutes Instrument, das zurückliegende Jahr zu reflektieren.

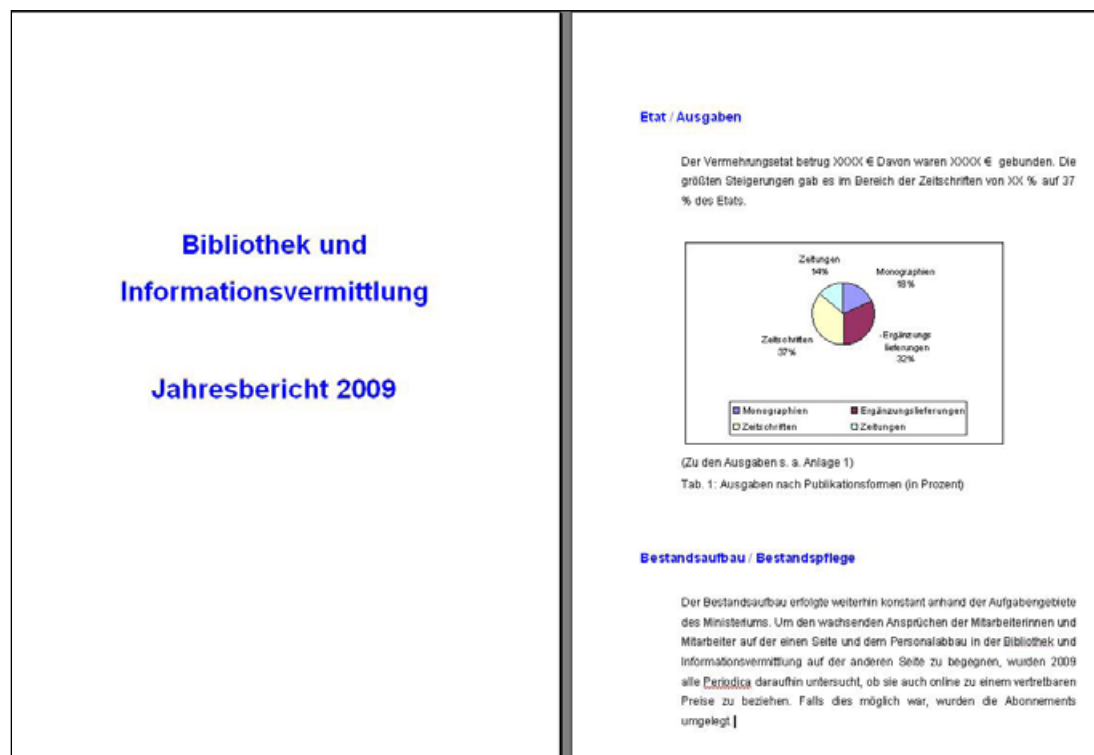
### FLYER

Flyer sind in mehreren Bibliotheken vorhanden. Besonders ansprechend gestaltet sind die Flyer des Finanzministeriums und von IT.NRW.

Der Flyer des **FM** richtet sich überwiegend an die hausinternen Nutzerinnen und Nutzer und enthält neben Informationen zu Öffnungszeiten, Ansprechpartnerinnen und Services Tipps zur Suche im Onlinekatalog. Auch wenn der Flyer so recht „textlastig“ wird, gefällt mir die Idee gut. Zum einen wird auf diese Weise eher dazu animiert, sich mit der Suche im Katalog auseinander zu setzen, zum anderen behält man den Flyer vielleicht eher als „Merkzettel“ auf seinem Schreibtisch und hat so auch die anderen Informationen zur Bibliothek buchstäblich vor Augen.

Der **Flyer von IT.NRW** richtet sich im Gegensatz dazu überwiegend an externe Bibliotheksbenutzer. Er bietet als „Appetitapp“ einige statistische Fragen wie „in welchem Jahr wurden die meisten Babys in NRW geboren?“ um zu zeigen, welche Informationen man u. a. in der Bibliothek von IT.NRW erhalten kann. Das Design entspricht den anderen durch IT.NRW herausgegebenen Flyern.

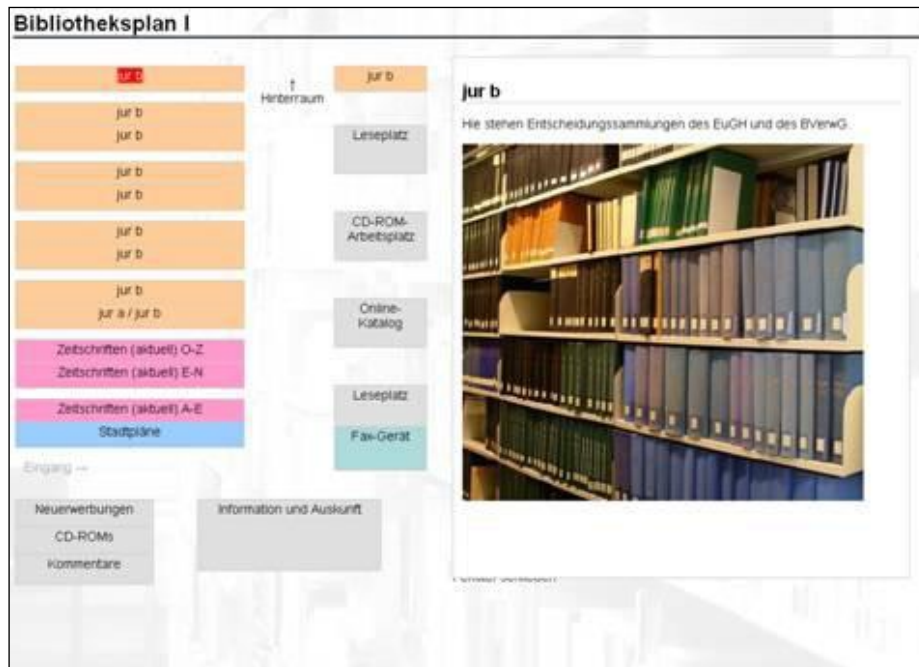
Die Bibliothek der **Staatskanzlei** hat getrennte Flyer für interne und externe Kunden. Beide sind vor Kurzem überarbeitet worden. Sie sind nicht so professionell gestaltet wie diejenigen des FM und von IT.NRW, aber wir denken, dass sie trotzdem in ansprechender Weise die wichtigsten



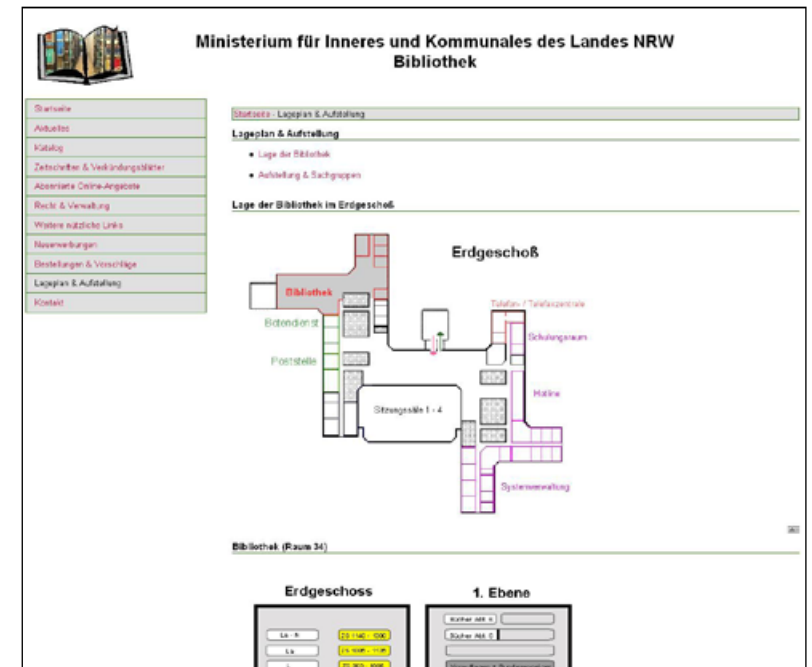
Jahresbericht der Bibliothek des Familienministeriums

|                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                               |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                        |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                  |
|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <p><b>Sammlungsgebiete und Bestand</b></p> <p>Die Bibliothek umfasst ca. 127.000 Bände und ca. 370 Zeitschriftenausgaben und E-Paper mit dem Sammelerschwerpunkt:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Österreichische Recht, Verwaltung, Politik, Wirtschaft (S. 032/03)</li> <li>- sowie:</li> <li>- Kultur, Geschichte, Regionales u. v. m.</li> </ul> <p><b>Kataloge</b></p> <p>Der Bestand der Bibliothek ab 1914 ist in einem Online-Katalog über das Internet recherchierbar.</p> <p>Medien, die vor 1994 erschienen sind, finden Sie größtenteils im Zeitschriftenkatalog der Bibliothek</p> <p><b>Ausleihe</b></p> <p>Die Ausleihrfrist für Bücher beträgt 4 Wochen, für Zeitschriftenhefte 3 Tage und CD-ROMs 7 Tage. Bei Leihschad- und Entschädigungssammlungen sowie Nachschlagsentlehen ist eine Ausleihe nur in Ausnahmefällen möglich.</p> <p>Sie können Medien ungenutzt ausleihen, wenn Sie sie dauerhaft am Arbeitsplatz benötigen.</p> <p>Bücher und Ausleihe, die sich nicht in unserem Bestand befinden, beschaffen wir Ihnen gerne per Fernleihe aus anderen Bibliotheken.</p> | <p><b>Informationsbeschaffung und Recherche</b></p> <p>Wir unterstützen Sie bei Ihrer täglichen Arbeit mit Recherchen zu Literatur, Daten, Fakten, Statistiken, Biographien usw.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- u. z. in Recht-, Wirtschafts- und Prosodatenbanken</li> <li>- in unserem Rechtsdativ</li> <li>- im Internet</li> </ul> <p><b>Zeitschriftenanlauf</b></p> <p>Im Umlauf werden Zeitschriftenhefte und Amtsdruckschriften verschickt. Im Internet finden Sie unter „Zeitschriften“ alle im Bibliothek laufend getauften Zeitschriften.</p> <p>Bestellen Sie Ihre Hefte, die wir nicht selbst im Bestand haben, vorschauen wir Sie aus anderen Verbundbibliotheken im Umlauf zu erhalten.</p> <p><b>Anschaffungsvorschläge</b></p> <p>Gernie teilnehmen wir Ihre Anschaffungsvorschläge entgegen. Dazu genügt uns eine formlose E-Mail an <a href="mailto:foib@foib.at">foib@foib.at</a> bzw. <a href="mailto:foib@foib.at">foib@foib.at</a>.</p> <p><b>Einführungen &amp; Schulungen</b></p> <p>Siebestandarten bieten wir Ihnen eine Führung durch unsere Bibliothek an und erläutern unsere Kataloge und Datenbanken.</p> | <p><b>Rechtsquellenversorgung</b></p> <p>In der Rechtsquellenversorgung in Internet können Sie nach Quellen zur Rechtsprechung und Rechtsprechung der Bundesländer, des Bundes und der Europäischen Union suchen.</p> <p>Benötigte Passwörter erfragen Sie bitte in der Bibliothek.</p> <p><b>Redaktionsiv</b></p> <p>Die Redaktionskanzlei erhält Rechts der Ministerpräsidenten und der Ministerpräsidenten ab 2002. Wir suchen die von Ihnen gewünschten Medien heraus und senden Sie Ihnen per E-Mail.</p> <p><b>Presseservice</b></p> <p>Diese Datenbank enthält:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- mehr als 100.000 Artikel aus ca. 150 Zeitungen &amp; Wochenzeitschriften</li> <li>- Mundart- und Feuillethetbeiträge</li> <li>- zahlreiche Artikel mit Bezug auf Nordsee- und Ostsee- und die Presseentwicklung der Landesregierung.</li> </ul> <p>Unter anderem sind alle Artikel der täglich erscheinenden Pressensuche zeitlich verfügbar.</p> <p>Wir können auch darüber hinausgehende Presse-recherchen aus.</p> <p><b>Internet</b></p> <p>In der Bibliothek finden Sie auch die Internet-Geschäftsstelle.</p> <p>Wenn Sie Fragen zum Internet haben oder ein Foto für Ihren Auftritt im Video Web benötigen, sind Frau Obenaus, Herr Götz und Frau Henning Ihre Ansprechpartnerinnen und -partner.</p> |
| <p>Wenn Sie mehr erfahren wollen, besuchen Sie uns im Internet unter „Wissen → Bibliothek“ oder schauen Sie einfach persönlich vorbei.</p> <p><b>Ihr Bibliotheksteam</b></p>                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                  |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                        |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                  |





Screenshot Bibliothek Familienministerium - Sachgruppen



Screenshot Bibliothek Innenministerium - Lageplan

Informationen über die Bibliothek transportieren. Der interne Flyer enthält u. a. Informationen zum Bestand, zu den Katalogen, den Ausleihmodalitäten, den Services, den Datenbanken und natürlich die Kontaktdaten der Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner sowie die Öffnungszeiten.

### LEITSYSTEM UND LAGEPLAN

Sicherlich haben Sie sich auch schon einmal geärgert, wenn Ihr Supermarkt zum wiederholten Mal die gesamte Regalordnung geändert hat, und Sie kreuz und quer durch den Laden laufen mussten.

Auf den ersten Blick nicht unbedingt zur Öffentlichkeitsarbeit zählend, ist doch auch ein gutes Leitsystem bzw. ein Lageplan

ein Mittel, die Bibliothek nutzerfreundlich und übersichtlich zu präsentieren. Besonders gut ist, wenn, wie im Familienministerium und im Innenministerium, der Plan nicht nur in der Bibliothek aushängt, sondern auch auf den Intranetseiten präsentiert wird. Der Interessierte kann sich so schon vorab orientieren und mit der Bestandsaufstellung vertraut machen.

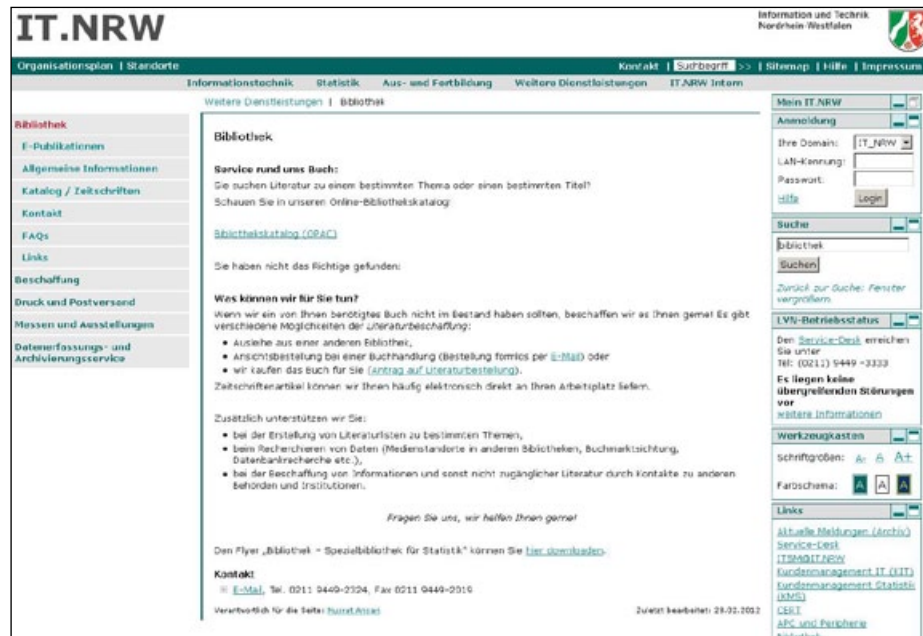
In der Bibliothek des **Familienministeriums** öffnet sich durch Berühren einer Notation mit dem Mauszeiger jeweils ein Foto mit einer kurzen Beschreibung, der jeweiligen Sachgruppe.

Die Seite der Bibliothek des **Innenministeriums** enthält zwar keine Fotos, dafür wird aber eine Darstellung der Lage der Bibliothek innerhalb des Hauses angeboten. Im mittleren

Teil der Seite sieht man den Lageplan der Bibliothek selbst. Klickt man auf ein „Regal“ springt man automatisch an die passende Stelle der unterhalb des Plans aufgeführten Systematik.

### EINFÜHRUNGSVERANSTALTUNGEN

Der direkte Kontakt zu den Beschäftigten spielt gerade für die Behördenbibliotheken eine große Rolle. In großen Häusern gibt es zum Teil allgemeine Einführungsveranstaltungen für neue Beschäftigte. Hier bietet sich eine erste Möglichkeit die Bibliothek vorzustellen. Bei **IT.NRW** beteiligt sich die Bibliothek mit einer ca. fünfzehnminütigen Power-Point-Präsentation u. a. mit folgenden Inhalten: Bestandsschwerpunkte, Ser-



Screenshot IT-NRW-Bibliothek



Screenshot Startseite Familienministerium

vices, Intranet und Katalog. In der **Staatskanzlei** gibt es diese Einführungsveranstaltungen nicht. Stattdessen nutzen wir die Möglichkeit, die Bibliothek im Rahmen der in einigen Bereichen regelmäßig stattfindenden sog. „Gruppen- oder Referatslagen“ vorzustellen. Der Fokus liegt hier besonders auf den Rechercheangeboten der Bibliothek und bezieht unsere „besonderen“ Angebote, wie eigene Presse- und Redendatenbank und die Vorstellung der Rechtsquellenseite mit ein.

### BIBLIOTHEKSEINFÜHRUNGEN BZW. FÜHRUNGEN

Führungen werden in zahlreichen Bibliotheken angeboten. Auch bei uns ist es üblich, neuen Beschäftigten, die die Bibliothek zum ersten Mal aufsuchen, eine Einführung in die Bibliotheksangebote zu geben und sie durch die Räume zu führen.

Weder in der Staatskanzlei noch in den anderen Bibliotheken, die ich während der Vorbereitung dieses Vortrages befragte, gibt es aktuelle schriftlich fixierte Unterlagen zum Ablauf und Inhalt der Führungen.

### SCHULUNGEN

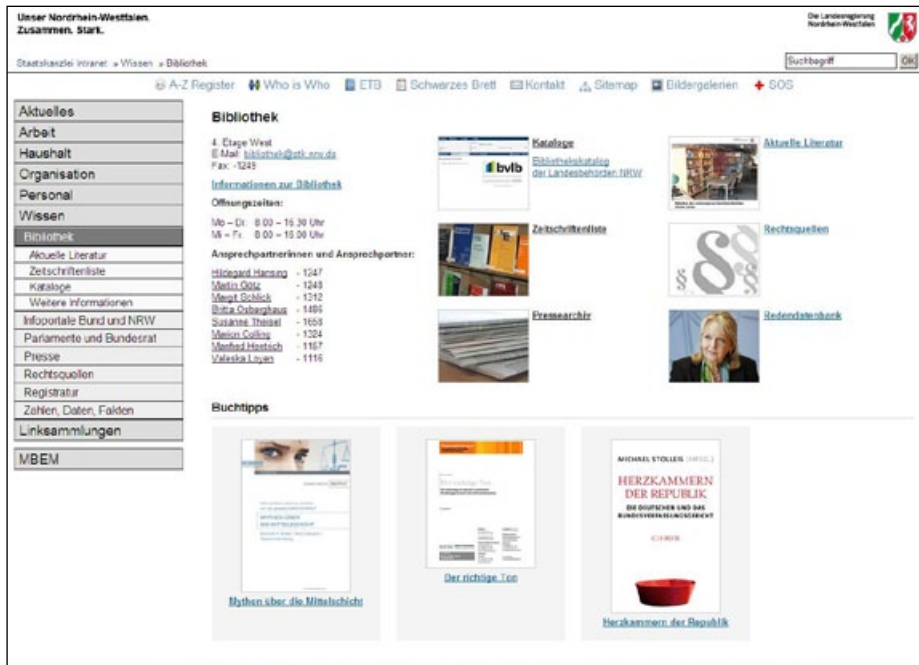
Die Düsseldorf Behördenbibliotheken bieten Schulungen vor allem im Bereich der Rechtsdatenbanken an. Da in unserer Bibliothek die Intranetseite mit den Links auf Rechtsquellen und -datenbanken gepflegt wird, bot es sich an, Schulungen zur Recherche in diesen Quellen anzubieten. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer können vorab Wünsche äußern, so dass aus den Quellen Europas, des Bundes und der Bundesländer Schulungsinhalte individuell zusammenstellen.

### INTRANET

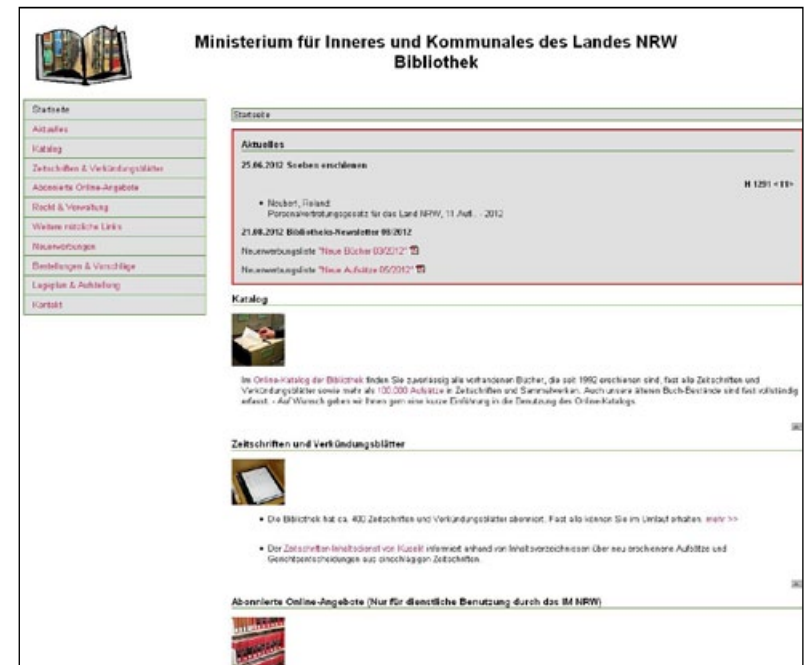
Die Intranetangebote der Bibliotheken sind optisch sehr stark von den Vorgaben der einzelnen Häuser abhängig.

Die Seite **IT-NRW-Bibliothek** zeichnet sich dadurch aus, dass die Kolleginnen und Kollegen durch Fragen wie „Sie suchen Literatur zu einem bestimmten Thema oder einen bestimmten Titel?“ direkt angesprochen werden. Da auch im Flyer und im Artikel der Hauszeitung die Form der direkten Ansprache gewählt wurde, findet kein Bruch in den verschiedenen Mitteln der Öffentlichkeitsarbeit statt.

Auf der Startseite des **Familienministeriums** gibt es einen einführenden Text über die Inhalte der Seiten und das Angebot an Nachschlagewerken, Straßenkarten, Zeitschriften und Zeitungen, außerdem einen Hinweis auf die Möglichkeit der



Screenshot Bibliothek Staatskanzlei NRW



Screenshot „Aktuelles“ - Bibliothek des Innenministeriums

Fernleihe. Darunter sind Links auf die Unterseiten angebracht. Die Kontaktdaten und die Öffnungszeiten findet man auf der sehr ansprechend mit Foto der Mitarbeiterinnen versehenen Unterseite „Bibliotheksteam“.

Die Bibliothek des **Innenministeriums** hat im Gegensatz zu den anderen Bibliotheken einen Bereich „Aktuelles“ vorangestellt, in dem auf die aktuellen Neuerwerbungslisten und neu erschienene Aufsätze hingewiesen wird. Richtet man einen eigenen Bereich für „Aktuelles“ ein, ist es wichtig, dass die Meldungen auch wirklich aktuell sind. Nichts ist abschreckender als eine „aktuelle“ Meldung, die schon mehrere Monate oder gar ein Jahr alt ist. Hinweise auf neue Bücher und Aufsätze bieten sich natürlich an. Da in der MIK-Bibliothek

Zeitschriftenaufsätze katalogisiert werden, und neue Bücher ohnehin regelmäßig eingearbeitet werden, lassen sich mit relativ wenig Aufwand stets aktuelle Meldungen erzeugen. Weitere können bei Bedarf hinzukommen.

Erst vor ca. 2 Jahren wurde in der **Staatskanzlei** damit begonnen farbige Fotos ins Intranet zu stellen. Unsere Kollegin, die damals die Intranetseite betreute, hatte sich sofort intensiv mit dem sog. „Relaunch“ der Seite befasst. Als Ergebnis präsentieren wir eine Seite, die statt einer bloßen Aufzählung der Unterseiten auch jeweils ein möglichst gut passendes Foto zeigt. Trotzdem haben wir uns bemüht, die wichtigsten Informationen wie Kontaktdaten und Öffnungszeiten auf der Startseite unterzubringen.

In einigen Intranets gibt es auf den Startseiten oder auf Seiten „Neu im Intranet“ Informationen zu aktuellen Themen und Hinweisen auf neue Inhalte. Die Bibliotheken nutzen diese Möglichkeit, um auf sich aufmerksam zu machen.

Die **Landtagsbibliothek** stellt z. B. aktuelle Meldungen zur Neuzugangsliste, Werbung für neue Zeitschriften, aktuelle Gutachten, aber auch für Broschüren, die zur Mitnahme ausgelegt werden, auf die Intranethomepage.

Die Bibliothek des **Familienministeriums** weist z. B. auf ihre Schulungen hin. Neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Hauses stellen sich auf der Startseite mit Foto und kurzem Text vor. Diese Möglichkeit wird natürlich auch genutzt, wenn neue Mitarbeiterinnen oder Mitarbeiter ihre

Arbeit in der Bibliothek beginnen. Neue Datenbanken werden beworben.

In der **Staatskanzlei** ist als Startseite des Browsers die „Aktuelles“-Seite des Intranets definiert, so dass alle Beschäftigten automatisch über Neues informiert werden. Hier weist die Bibliothek z. B. auf ihre aktuelle Neuerwerbungsliste oder auf Schulungsangebote hin.

## INTERNET

Externe Benutzerinnen und Benutzer zählen sicherlich nicht zur Hauptzielgruppe der Behördenbibliotheken. Viele Bibliotheken sind jedoch öffentlich zugänglich und so ist es nur konsequent, dass die Öffentlichkeit über die Möglichkeiten und Modalitäten der Bibliotheksnutzung informiert werden. Deshalb stellen sich einige Düsseldorf-Behördenbibliotheken im **Internet**, jeweils in Verbindung mit den eigenen Behörden, vor.



Screenshot der Startseite Landtagsbibliothek

Die **Bibliothek von IT.NRW** ist im Bereich des „Kundenservices“ zu finden. Auf der Seite selbst befinden sich nur knappe Informationen, es besteht hier aber auch die Möglichkeit, den Flyer herunterzuladen und so bei Interesse mehr zu erfahren.

Ein besonders informatives Angebot im Internet bietet die **Bibliothek des Landtags NRW**. Ihre Seite befindet sich im Bereich „Dokumente und Recherche“. Auch dokumentarische Angebote sind hier untergebracht. Auf der Einstiegsseite wird kurz über die Bestandsschwerpunkte informiert. Klickt man auf den Link „mehr“ erhält man weitere **Informationen** über die Lage der Bibliothek im Gebäude, über Ausleih- und Benutzungsmodalitäten, die Erschließung der Bestände und die Serviceleistungen für die internen und externen Nutzer. Direkt auf der Homepage kann man die einfache Katalogsuche nutzen, und man findet Links auf „**Aktuelle Empfehlungen**“, „**Zeitschriften und Amtsblätter**“ und „**Literatur nach Themen**“.

Sehr ansprechend gestaltet ist meiner Meinung nach auch die Seite mit aktuellen Empfehlungen. Neben Links auf Literaturlisten zu aktuellen, im Landtag behandelten Themen und die aktuelle Neuerwerbungsliste, werden jeweils drei Buchcover neu angeschaffter Medien präsentiert. Durch Klick auf „mehr“ gelangt man auf den Katalogeintrag des Buches.

## PLAKATE

Ein Ergebnis der eingangs beschriebenen Aktivitäten unserer Auszubildenden ist unser Plakat. Auf den einzelnen Etagen der **Staatskanzlei** gibt es einen offenen Bereich, in dem sich die Garderoben und Postfächer befinden. Außerdem sind dort die Etagenkopierer aufgestellt. An den Wänden sind Plakate, Speisepläne, Fotos etc. aufgehängt. Wir hoffen, dass unser Plakat dort von möglichst vielen Kolleginnen und Kollegen wahrgenommen wird.

Neben den Beispielen, die in den „Empfehlungen für Behördenbibliotheken“ genannt wurden, machen die Düsseldorf-Behördenbibliotheken durch weitere Aktivitäten auf ihre Angebote und Dienstleistungen aufmerksam.

Staatskanzlei  
des Landes Nordrhein-Westfalen




# Bibliothek

**Das leisten wir für Sie:**

**Standort:**  
4. Etage  
West/Empfangsebene

**Öffnungszeiten:**  
Mo-Di: 8:00 – 16:30 Uhr  
Mi-Fr: 8:00 – 16:00 Uhr

**Ihre Ansprechpartner:**

|                   |            |
|-------------------|------------|
| Hildegard Hansing | Tel.: 1247 |
| Martin Götz       | 1248       |
| Margit Schlick    | 1312       |
| Britta Osberghaus | 1486       |
| Marion Colling    | 1324       |
| Manfred Henrich   | 1157       |
| Susanne Barth     | 1658       |
| Valeska Løyen     | 1116       |

**E-Mail:**  
[bibliothek@stk.nrw.de](mailto:bibliothek@stk.nrw.de)

Wir unterstützen Sie bei Ihrer täglichen Arbeit mit **Recherchen**: zu Literatur, Daten, Fakten, Statistiken, Biographien usw.

- u. a. in Rechts-, Wirtschafts- & Pressedatenbanken
- in unserem Redenarchiv (MP und MP'in-Reden ab 2002)
- im Internet

Bei uns finden Sie **Medien** zu Themen wie:

- Recht, Wirtschaft, Soziales und Politik
- aber auch Kultur, Geschichte, Regionales u. v. m.

Medien, die wir nicht selbst im Bestand haben, besorgen wir Ihnen gern per **Fernleihe** aus anderen Bibliotheken. Sie können uns auch jederzeit **Anschaffungsvorschläge** unterbreiten.

Sie haben Interesse, regelmäßig Fachzeitschriften und/oder Amtsdruckschriften zu lesen? Im Intranet finden Sie unsere „Zeitschriftenliste“. Bei Bedarf können Sie die **Zeitschriften im Umlauf** erhalten. Sprechen Sie uns an.

Haben Sie Fragen zum **Intranet** oder möchten Sie ein (neues) Foto? Frau Osberghaus, Herr Götz und Frau Hansing sind für Sie da.

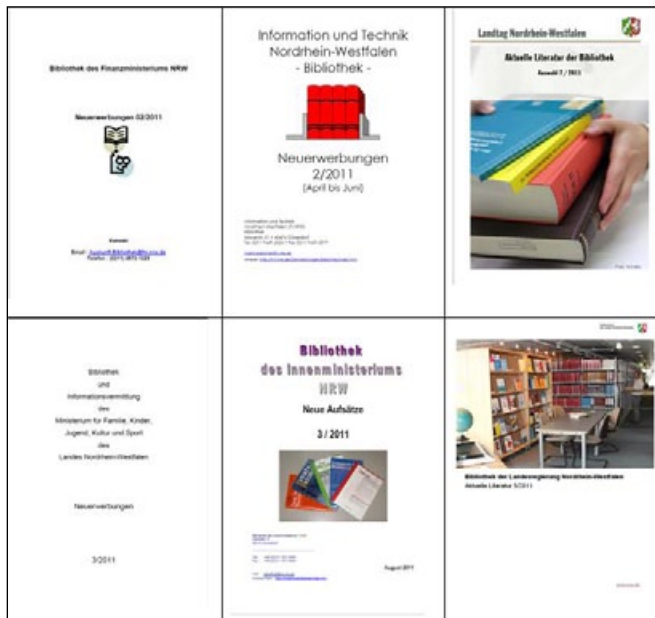
Wenn Sie mehr erfahren wollen, besuchen Sie uns im Intranet oder schauen Sie einfach persönlich vorbei.

Ihr Bibliotheksteam

[www.stk.nrw.de](http://www.stk.nrw.de)

Plakat Bibliothek Staatskanzlei





Neuerwerbungslisten

### NEUERWERBUNGSLISTEN

Mit Neuerwerbungslisten weisen alle sechs Bibliotheken auf die neu zur Verfügung stehenden Medien hin. Je nachdem, ob in den Katalogen auch Aufsätze und Online-Ressourcen erfasst werden, sind diese in den Listen enthalten. Die Bibliothek des MIK bietet getrennte Listen für Aufsätze und Bücher an, während sie in den übrigen Bibliotheken gemeinsam nachgewiesen werden. Die meisten Listen erscheinen in ca. 2-monatigen Abständen und sind sachlich sortiert. In der Regel werden sie im Intranet veröffentlicht (beim Landtag zusätzlich im Internet) und/oder per Mail an Interessierte versendet. Im BVBL werden sie darüber hinaus über die verbundene Mailingliste veröffentlicht, so dass auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der „Partnerbibliotheken“ informiert werden.

### ANSCHREIBEN

Häufig finden neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nicht gleich den Weg in die Bibliothek. Man kann auch nicht immer erwarten, dass sie sich im Intranet zeitnah über die Angebote der Bibliothek informieren.

Ein Anschreiben über die Hauspost oder eine Begrüßungsmail mit persönlicher Ansprache zeigt dem neuen Beschäftigten neben den Informationen, die der auf diese Weise erhält, dass die Bibliothek sich über eine Kontaktaufnahme freuen würde. Auf diesem Wege ist es leicht möglich, auf Services hinzuweisen, die über das selbstverständlich Erwartete hinausgehen.

Die IT.NRW-Bibliothek schickt eine Mail an die neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, in der unter anderem auf das Angebot einer persönlichen Bibliothekseinführung hingewiesen wird.

Die Bibliothek des Familienministeriums fährt zweigleisig. Per Hauspost werden u. a. die Ansprechpartnerinnen und deren Telefonnummern bekannt gemacht, während in der Mail vor allem auf Angebote verwiesen wird, die über das Intranet aufzurufen sind. Natürlich sind die entsprechenden Links direkt in der Mail hinterlegt.

Die Bibliothek des MIWF/MSW verschickt per Mail eine Powerpoint-Präsentation. Die wesentlichen Informationen wie Lage im Gebäude, Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner, Dienstleistungen, Katalog werden hier auf einzelnen Folien aufgelockert dargeboten. Ob sich die neuen Beschäftigten die Zeit nehmen, alle Folien durchzublättern, kann ich nicht beurteilen.

### INFORMATIONSMATERIALIEN

Die Informationskompetenz der Bibliothek zeigen die Mitarbeiterinnen des Familienministeriums durch Informationsmaterialien, die jeweils in die Zeitschriftenumlaufmappen eingelegt werden. Auf einer DIN-A-5-Seite enthalten sie u. a. Hinweise auf Datenbanken, Suchmaschinen, Newsletter oder Institutionen. Die Leserinnen und Leser können sich bei Bedarf ein Exemplar aus der Mappe nehmen. Außerdem stehen die Blätter auch im Intranet zum Abruf bereit.

### Institutionen zum Thema Kultur 1

Es gibt zahlreiche Verbände und Institutionen die im Bereich Kultur und rund um ihre Themenbereiche tätig sind. Nachfolgend finden Sie einige ausgewählte Internet-Adressen in alphabetischer Reihenfolge.

|                                       |                                              |                                                                                                                       |
|---------------------------------------|----------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| AKADEMIE DER KÜNSTE                   | <b>Akademie der Künste</b>                   | <a href="http://www.adk.de/">http://www.adk.de/</a>                                                                   |
| BertelsmannStiftung                   | <b>Bertelsmann-Stiftung</b>                  | <a href="http://www.bertelsmann-stiftung.de/cps/rde/xchg/bst">http://www.bertelsmann-stiftung.de/cps/rde/xchg/bst</a> |
| Bibliotheksportal                     | <b>Bibliotheksportal</b>                     | <a href="http://www.bibliotheksportal.de/">http://www.bibliotheksportal.de/</a>                                       |
| Bund der Theatergemeinden e. V.       | <b>Bund der Theatergemeinden e. V.</b>       | <a href="http://www.bund-der-theatergemeinden.de/">http://www.bund-der-theatergemeinden.de/</a>                       |
| Bundesakademie für kulturelle Bildung | <b>Bundesakademie für kulturelle Bildung</b> | <a href="http://www.bundesakademie.de/">http://www.bundesakademie.de/</a>                                             |
| Bundesverband Freie Theater e.V.      | <b>Bundesverband Freie Theater e.V.</b>      | <a href="http://www.freie-theater.de/">http://www.freie-theater.de/</a>                                               |
| Deutsche Kultur International         | <b>Deutsche Kultur International</b>         | <a href="http://www.deutsche-kultur-international.de/">http://www.deutsche-kultur-international.de/</a>               |
| Deutscher Bibliotheksverband e.V.     | <b>Deutscher Bibliotheksverband e.V.</b>     | <a href="http://www.bibliotheksverband.de/">http://www.bibliotheksverband.de/</a>                                     |

Ihre Bibliothek und Informationsvermittlung

Informationsblatt des Familienministeriums

## NEWSTICKER

In eine ähnliche Richtung geht der „Newsticker“ der Bibliothek des **MIWF/MSW**. Jeden Tag werden Meldungen z. B. aus dem **Ticker des idw** (Informationsdienst Wissenschaft) ausgewählt und an interessierte Kolleginnen und Kollegen im Haus versandt. Die Meldungen werden auch im Intranet als Nachrichtenarchiv gespeichert. Die Resonanz ist sehr gut, und die Beschäftigten werden durch eine tägliche Mail immer wieder an die Bibliothek erinnert.

## WEITERE IDEEN

Im Rahmen meiner Umfrage wurden darüber hinaus **Ständer zum Buchaustausch in den Bibliotheksräumen** oder die Einrichtung eines **Chats** genannt. Im Sommer 2012 wurde in der Bibliothek des Familienministeriums ein Regal „Bücher-tauschbörse“ für Krimis und Romane eingerichtet. Die Kolleginnen und Kollegen können dort Bücher entnehmen und einstellen. Die Idee eines Chats wurde bisher nicht verwirklicht.

## ÖFFENTLICHKEITSARBEIT DES BIBLIOTHEKSVERBUNDES

Nachdem ich Ihnen zahlreiche Beispiele aus den Düsseldorfer Bibliotheken vorgestellt habe, möchte ich zum Abschluss noch kurz auf die Öffentlichkeitsarbeit unseres **Bibliotheksverbundes** eingehen.

Neben einem Flyer, der sich vor allem an am Verbund interessierte Behörden und Bibliotheken wendet, gab es Zeitschriftenbeiträge (z. B. im Bibliotheksdienst<sup>10</sup>), in denen die Entwicklung und die Vorteile des Verbundes beschrieben wurden.

Auf einer **Homepage** im Internet wird der Verbund kurz präsentiert und die Verknüpfung zum Verbundkatalog hergestellt. Darüber hinaus sind die im **Verbundkatalog** erfassten Aufsätze in die **Vifa-Recht** integriert. Mehrere deutsche juristische Bibliotheken verlinken auf den Katalog des Verbundes, gerade weil er zahlreiche Nachweise grauer Literatur, von Aufsätzen und allen im „Gesetz- und Verordnungsblatt für das Land Nordrhein-Westfalen“ veröffentlichten Gesetze und Ver-

ordnungen seit 1946 enthält. Die hohen Zugriffszahlen auf den Internetkatalog waren vor Jahren u. a. ein gutes Argument für die weitere zentrale Finanzierung des Bibliotheksverbundes.

## FAZIT

Viele „Mittel für die Vermarktung“<sup>11</sup> werden, in unterschiedlicher Ausprägung, in den Düsseldorfer Behördenbibliotheken umgesetzt.

Nicht mehr wegzudenken ist das Angebot im **Intranet**. Hier können die Bibliotheken in ansprechender Weise alle wichtigen Informationen platzieren. Die Zugriffszahlen auf die Seite der Staatskanzlei sind z. B. sehr gut. Die Bibliotheksseite befindet sich in der Regel unter den Top 10 der pro Monat aufgerufenen Seiten.

**Neuerwerbungslisten** werden ebenfalls in sehr vielen Bibliotheken erstellt und verteilt bzw. im Intranet zur Verfügung gestellt. Wir haben allerdings festgestellt, dass in der Staatskanzlei die Nachfragen nach Medien aus der Neuerwerbungs-

Screenshot Web-OPAC  
Bibliotheksverbund der  
Landesbehörden

| Das Konzept                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                    | Zentrale fachliche Betreuung durch die bibliothekarische Kopfstelle mit folgenden Aufgabenschwerpunkten:                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                     | Zentrale technische Betreuung durch die technische Kopfstelle, u. a.:                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                   |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <p>Der Bibliotheksverbund der Landesbehörden NRW (BVLB) besteht momentan aus 75 Bibliotheken und insgesamt 200 Arbeitsplätzen (Stand: Februar 2009).</p> <p>Die Verbundbibliotheken haben bereits mehr als 1.000.000 Medien elektronisch erfasst. Als Verbundsoftware wird die Software BIBLITHETICA2000 der Firma BOND eingesetzt.</p> <p>Das offene Verbundkonzept ermöglicht die Integration weiterer Bibliotheken aus der Landesverwaltung.</p> <p>IT NRW stellt einen zentralen Datenknoten (ORACLE) zur Verfügung.</p> <p>Die Client-Software BIBLITHETICA2000 wird lokal auf den Arbeitsplatzrechnern der Bibliotheken installiert.</p> | <ul style="list-style-type: none"> <li>Bibliothekswirtschaftliche Hilfen bei Fragen zur Nutzung der Verbundsoftware</li> <li>Auskünfte und Entscheidungen zu Katalogisierungsfragen</li> <li>Erstellung von Arbeitsanweisungen und Beispielsammlungen</li> <li>Verbunddoktion (Pflege des Verbunddatenbestandes)</li> <li>Verwaltung des Bibliotheksverbunds auf elektronischer Verordnungen</li> <li>Durchführung von Schulungen</li> </ul> | <ul style="list-style-type: none"> <li>Pflege der Datenpunkte auf dem ORACLE-Server für die Bibliotheken und den Verbund</li> <li>Betreiber des Intranet- und Internet-Web-OPAC-Servern</li> <li>Neuerbau und tägliche Aktualisierung des Verbundpools</li> <li>Pflege der Normdatenbestände</li> <li>Test neuer Programmversionen</li> <li>Hotline für die Systemverwalter der Verbundbibliotheken</li> <li>Individuelle Anpassung für Bibliotheken</li> <li>Unterstützung bei der Datenkonvertierung</li> <li>Reisebetreuung im Datenbestand</li> <li>Übernahme von anderen Personendaten</li> <li>Unterstützung bei der Einführung neuer Funktionalitäten</li> </ul> |
| Ihr Nutzen                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                     | Schulungen                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                   |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                         |
| <ul style="list-style-type: none"> <li>zentrale fachliche und technische Betreuung durch ITNW</li> <li>Beibehaltung der Unabhängigkeit der Bibliotheken durch getrennte Datenhaltung pro Bibliothek trotz Verbundsoftware</li> <li>Arbeitsanweisung durch die Möglichkeit der Systembenutzung an anderen Bibliotheken in den eigenen Datenbanken</li> <li>täglich aktualisierter Verbunddatenbestand</li> <li>Vereinfachung des Bibliotheksverkehrs innerhalb der Landesverwaltung</li> </ul>                                                                                                                                                  | <ul style="list-style-type: none"> <li>BIBLITHETICA2000 Katalogisierung: Grundlagen, Erweiterungen</li> <li>BIBLITHETICA2000 Ausleihe: Grundlagen, Erweiterungen</li> <li>BIBLITHETICA2000 Periodika: Grundlagen, Erweiterungen</li> <li>BIBLITHETICA2000 Erweiterung</li> <li>BIBLITHETICA2000 Statistik</li> <li>BIBLITHETICA2000 Nutzung der Normdaten</li> </ul>                                                                         |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                         |

Screenshot Serviceange-  
bote Bibliotheksverbund  
der Landesbehörden

liste rückläufig sind. Wir veröffentlichen die Liste im hauseigenen Intranet und verteilen sie per Mail an Interessierte aus der Landesverwaltung und darüber hinaus. Auch die Statistik der Abrufe der Liste im Intranet ist rückläufig. Die Ursachen sind uns noch nicht klar. Vielleicht wäre es besser, sie in kürzeren Abständen als zweimonatlich zu veröffentlichen, damit sie kürzer und übersichtlicher ist.

Attraktiv ist sicherlich das Angebot des Landtages, ausgewählte neue Bücher samt Cover zu „bewerben“ und mit Informationen im Bibliothekskatalog zu verlinken. Da eine Verknüpfung zwischen den Intranet- und Internetseiten mit einzelnen Titelaufnahmen im Katalog des Bibliotheksverbundes bisher

---

*BESONDERS VORTEILHAFT IST ES,  
WENN DIE NEUEN BESCHÄFTIGTEN  
VON KOLLEGINNEN, KOLLEGEN ODER  
VORGESETZTEN IN DER BIBLIOTHEK  
VORGESTELLT WERDEN.*

---

nicht möglich ist, stellen die Bibliotheken der Staatskanzlei und des Familienministeriums regelmäßig neue Bücher auf den eigenen Intranetseiten bzw. auf der „Aktuelles“-Seite vor. Bei der Verwendung von Buchcovern muss man allerdings das Urheberrecht beachten. Zwischen dem Deutschen Bibliotheksverband und der VG Bild-Kunst wurde 2007 ein Vertrag<sup>12</sup> abgeschlossen, der den Bibliotheken, die dem **DBV angehören**, die Verwendung von Buchcovern in ihren Katalogen gestattet. Dieser Vertrag galt ursprünglich bis Ende 2009, wurde aber bis 2013 verlängert<sup>13</sup>. Es ist beabsichtigt, dass die Bibliotheken in Zukunft Gebühren für die Darstellung von Covern bezahlen müssen. Bisher werden diese pauschal durch den DBV übernommen.

Viele Bibliotheken **sprechen oder schreiben** neue Beschäftigte gezielt an. Besonders vorteilhaft ist es, wenn die neuen

Beschäftigten von Kolleginnen, Kollegen oder Vorgesetzten in der Bibliothek vorgestellt werden. Häufig ergibt sich dadurch direkt die Möglichkeit einer Bibliotheksführung. Zumindest für einen Hinweis auf die Informationsangebote im Intranet und das Mitgeben des Flyers findet sich immer Zeit.

Die Erfahrungen mit der **Vorstellung** von Bibliotheken in allgemeinen Veranstaltungen für neue Beschäftigte sind zwiespältig. Zitat einer Kollegin: „Ich habe es schon vielfach erlebt, dass Nutzer nachträglich mit Fragen kamen, die in der Einführungsveranstaltung intensiv behandelt wurden.“ Gute Resonanz haben wir erhalten, wenn wir die Leistungen der Bibliothek vor einem kleineren Kreis, z. B. bei regelmäßigen Besprechungen, an denen maximal 20 Personen teilnahmen, vorgestellt haben. So wurde auch uns klar, dass selbst Kolleginnen und Kollegen, die schon mehrere Jahre im Haus tätig sind, nicht alle Angebote der Bibliothek kennen. Während einige Bibliotheken inzwischen professionell erstellte **Flyer** verteilen, wird von anderen der Nutzen eher infrage gestellt. Sicherlich interessant sind folgenden Ideen: „etwas mit Gebrauchswert: eine Postkarte, ein Mousepad mit den wichtigsten Daten der Bibliothek, „Nervennahrung“, ein Notizblöckchen, ein Bleistift mit Telefonnummer, irgend etwas, das im weitesten Sinne etwas mit der Bibliothek zu tun hat.“

Dass Bibliotheken mehr bieten als Buchausleihe und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sich mit Recherchestrategien auskennen, wird auch durch das weit verbreitete Angebot an **Nutzerschulungen**, z. B. zu Rechtsdatenbanken deutlich.

Als schwierig erweist sich in allen Bibliotheken die **Evaluation** der Öffentlichkeitsarbeit. Eine Nutzerbefragung gab laut Auskunft der Kolleginnen und Kollegen bisher nur im Jahr 1998 im MIWF. Weitere sind bisher nicht erfolgt, vermutlich, weil der Aufwand recht groß ist, und es auch organisatorische Hürden gibt. Leichter ist es, am Ende von Nutzerschulungen nach dem Urteil der Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu fragen. Die Staatskanzlei bittet alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nach allen Fortbildungen (hausintern und extern) in einem Fragebogen um ein kurzes Feedback.

Alle Beispiele zeigen, dass auch in kleineren Bibliotheken viel geleistet wird, um die Bibliothek und ihre Leistungen bekannt zu machen. Eins können aber alle Bemühungen nicht ersetzen: letztendlich kommen die Nutzerinnen und Nutzer nach dem ersten Kontakt nur dann wieder zurück, wenn sie auf freundliche und hilfsbereite Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Bibliotheken treffen, die professionell und zuverlässig auf die Wünsche eingehen und angemessen auf Beschwerden reagieren.

Dass das bei den Beschäftigten im Haus ankommt, zeigt sich an Reaktionen, wie „Hier bekommen Sie alles“, wenn ein neuer Kollege durch einen „alten Kunden“ in der Bibliothek vorgestellt wird oder durch Mails an Vorgesetzte, in denen gelobt wird: „Tatsächlich ist es mehr als eine Bibliothek, weil dort auch sehr gute Recherche gemacht wird ...“ ~

#### Anmerkungen

1) **Richtlinien für Behördenbibliotheken** / hrsg. von Nancy Bolt und Suzanne Burge. Vollst. Überarb. der dt. Ausg. von Maria Göckeritz und Christine Wellems. Übers. von Oliver Dienelt. The Hague, IFLA Headquarters, 2010. – II, 67S. – (IFLA Professional Reports; 118)  
ISBN 978-90-77897-40-9

2) vgl. Richtlinien S. 43-48

3) vgl. Richtlinien S. 43

4) vgl. Richtlinien S. 43-44

5) vgl. Richtlinien S. 43-44

6) Richtlinien S. 45

7) vgl. Richtlinien S. 45

8) vgl. Richtlinien S. 45-47

9) vgl. Richtlinien S. 47-48

10) **Gruschka, Anita: Bibliotheksverbund der Landesbehörden NRW**, in: Bibliotheksdienst 38 (2004) 1050-1054

11) Richtlinien S. 45

12) **Vertrag zwischen dbv und VG Bild-Kunst vom Dezember 2007**

13) **Vertragsverlängerung** vom 22.07.2010

# KARPFFEN, AUSGEDRÜCKTES UND DIE WUNDERSCHÖNE SCHLANGENSUPPE REZEPTE FÜR DIE MODERNE BEHÖRDENBIBLIOTHEK

## I. MODERNE INFORMATIONSDIENSTLEISTUNGEN ALS HERAUSFORDERUNG

Behördenbibliotheken zeichnen sich wie andere Spezialbibliotheken dadurch aus, dass sie nicht nur Bücher und Medien zur Benutzung vorhalten, sondern auch aktiv Information verteilen und vermitteln. Dabei ist diese Aufgabe nicht nur auf die traditionellen Medien begrenzt. Auch die im Internet vorhandenen Daten und Dokumente müssen gesucht, bewertet und aufbereitet werden. Um dies zu bewältigen, ist der Einsatz automatisierter Verfahren unabdingbar. Als Arbeitsinstrumente für den professionellen Einsatz stehen Bibliotheksverwaltungsprogramme und Datenbanken, Textverarbeitung und Tabellenkalkulation, E-Mail und Web-Browser und weitere Programme zur Verfügung. Diese Arbeitsinstrumente können über die normalen Standard-Arbeitsabläufe unter Umständen noch optimiert und auf bestimmte Benutzer zugeschnitten werden. Die Überbrückung des „letzten Meters“ in strukturbezogenen Anwendungen zwischen Standard-Softwareanwendungen und objektbezogener, konkreter Lösung, stellt eine Programmierung durch den Endbenutzer (End User Programming) dar. In dieser Position als Produzent von Lösungen ist der

Bibliothekar Endbenutzer von Softwarelösungen. Das damit erzeugte Produkt kommt allerdings nicht ihm selbst zugute, sondern dem Benutzer der Bibliothek selbst.

## II. DER BIBLIOTHEKAR ALS ENDBENUTZER-PROGRAMMIERER

Seit die Informationswissenschaftlerin Bonnie A. Nardi 1993 ihr Buch „A Small Matter of Programming: Perspectives on End User Computing“ veröffentlichte, hat sich die Beschäftigung insbesondere der Informatiker mit Endbenutzer-Programmierung (End User Programming) intensiviert.

Allerdings sind die Erkenntnisse über dieses unbekannte Wesen immer noch recht fragmentarisch. Der Endbenutzer-Programmierer ist wie ein scheues Reh, das man schlecht beobachten kann. Fast nur an seinen Spuren, am Verbiss an Softwaremodulen und der Lösung in abgelegenen Benutzerforen ist es zu verfolgen. Unklar ist, wie es die Wüsten der Abstraktion durchmessen kann und ob es das überhaupt will, wie seine Anwendungen überhaupt funktionieren können, wenn es keine systematische Fehlersuche (Debugging) betreibt und wieso es sich nicht im Fachchinesisch der Infor-



**Dr. Jürgen Kaestner**

*Hessischer Landtag, Wiesbaden  
Archiv, Bibliothek,  
Dokumentation*



matik verliert und im Dickicht der Programmier- und Skriptsprachen stecken bleibt. Auch diskutieren die Experten, wie man dem Endbenutzer-Programmierer auf die Sprünge helfen kann, indem man sein Vorhaben und seine Schritte durch visuelle Hilfe unterstützt oder ihn durch Beispiele begleitet (Programming by example). Als Ergebnis kommt allerdings immer heraus: ist die Bedienung einfach, sind komplexe Anwendungen damit nicht zu entwickeln. Komplexe Anwendungen andererseits erfordern auch bei der Entwicklung auch bei visueller Anleitung umfangreiche Parametrisierungen, die entsprechende Einarbeitungszeiten erfordern.

### *DER ENDBENUTZER-PROGRAMMIERER IST WIE EIN SCHEUES REH, DAS MAN SCHLECHT BEOBACHTEN KANN.*

Die Bandbreite des Endbenutzer-Programmierers erstreckt sich über fast alle Tätigkeitsbereiche: Die erste html-Seite, über die man des Nachts gebeugt sitzt, bis endlich das fehlende `</tr>` gefunden wird und die Webseite so aussieht, wie sie aussehen soll. Pioniere des virtuellen Raumes verstrickt im kleinlichen Kampf mit `<font>` `<td>` `<div>` `<span>` und stylesheets – schon fast vergessen in der behaglichen Menüstruktur von Content Management Systemen.

Zu diesen Tätigkeitsbereichen gehören auch die Anpassung des Webbrowsers an eigene Bedürfnisse bis hin zu Web 2.0 Anwendungen. Letztere finden jedoch an den Arbeitsprozessen in der Behörde Grenzen: der Benutzer der Behördenbibliothek benötigt Fakten, Daten, Normen, Gesetze, Gerichtsentscheidungen, Bücher, Aufsätze, Kommentare und Gutachten. Sein Verlangen, mit dem Bibliothekspersonal zu bloggen, doodlen, chatten, taggen, flickern und zu twittern, hält sich in deutlichen Grenzen. Auch bietet die Arbeitszeit kaum Raum dafür. Diese Techniken können von Behördenbibliotheken großteils nicht interaktiv, sondern nur als Medium der Vertei-

lung von Daten und Dokumenten genutzt werden. Letztlich gehören aber auch zur Endbenutzer-Programmierung Skripte, die Dokumente und Dateien aufbereiten oder erst aus dem Internet laden und zu Informationsdiensten aufbereiten.

### III. DIE LIST DER DINGE

Bei dieser Beschaffung und Aufbereitung digitaler Dokumente und Dateien geht der Endbenutzer-Programmierer nicht nach einem Top-Down-Prinzip, nicht nach einem Pflichtenheft vor, das einmal entwickelt und dann ordnungsgemäß umgesetzt werden muss. Ausgangspunkt ist die vage Vorstellung des konkreten Nutzens, das sich iterativ zunächst an schon vorhandenen Lösungen oder Nichtlösungen, Skripten oder nur Programm-Code-Schnipsel, die in Büchern, Internetseiten und Benutzerforen aufgefunden werden, konkretisiert. In diesem Wechsel zwischen unscharfen und scharfen Fragestellungen, gedanklichem Vagabundieren und gezieltem Suchen, Puzzle und logischen Argumentationsketten, Versuch-und-Irrtum Ansätzen und Rückgriff auf bewährte Segmente werden zwei Ziele verfolgt: die Entwicklung von ablauffähigen Skriptelementen einerseits. Andererseits soll versucht werden, den Sackgassen zu entgehen, die sich durch die List der Dinge öffnen.

Ein Hammer ist zunächst ein Hammer, ein stilles Ding. Aber für jemanden, der einen Hammer in der Hand hat, sehen viele Probleme aus wie ein Nagel. Oder umgekehrt: ein Nagel wird gesucht, denn dann kann man mit dem Werkzeug das Problem lösen. Um diese subtile List der Dinge, Sichtweisen und Blickpunkte zu kanalisieren und zu bestimmen, die natürlich auch für traditionelle bibliothekarische Arbeitsinstrumente gilt, zu entrinnen, sollen hier drei Rezepte vorgestellt werden.

### IV. KARPfen

#### 1. „ICH TAUFTE DICH KARPfen“

„Ego te baptizo carpem“ – ich taufe dich Karpfen. Um die strengen Vorschriften der Fastenzeit im Mittelalter zu umgehen, wurde gelegentlich vom Abt eines Klosters der Hase zum Karpfen umgewandelt, damit er dann ruhigen Gewissens ver-

zehrt werden konnte. Die ordentliche Bibliothekarin und den ordentlichen Bibliothekar schaudert es. Was, wenn man so im Bibliothekswesen verführe wie der mönchische Karnivore es tat? Der Bibliothekskatalog ein Katalog und doch keiner mehr? Der Nebeneintrag ist plötzlich ein Haupteintrag? Die Mahnung ist eine Vormerkung? Und den IT-Experten befällt bange Ahnung angesichts der Endlosschleife:

```
IF Hase vorhanden THEN
  Hase = Karpfen
ELSEIF Karpfen vorhanden
  THEN
    Hase jagen bis Hase vorhanden
  END
```

Dennoch ist eine Funktionslogik in dieser Vorgehensweise enthalten, die wir dringend für unsere Endbenutzer-Programmierung benötigen. Dass dieser Umwandlungsvorgang nämlich gelingt, hat zwei Voraussetzungen. Einmal muss man sich an die Logik des Regelsystems halten. Wenn ein Heide durch Taufe zum Christen wird, dann kann auch der Hase durch den gleichen Vorgang zum Karpfen werden. Zum anderen müssen die Eigenschaften des Hasen, insbesondere sein Geschmack, durch den Vorgang erhalten bleiben, obwohl er nunmehr den Regelungen des Karpfens unterliegt.

### 2. FUNKTIONSLOGIK DES EBENENWECHSELS IN DER ANWENDUNG

Alles, was der Behördenbibliothekar für die ersten Schritte einer Endbenutzer-Programmierung benötigt, ist meist schon vorhanden: Ein PC, auf dem Microsoft Word installiert ist und ein Internet-Zugang. Mit der Textverarbeitung, die doch nur Texte verarbeiten soll, wollen wir in die Zukunft starten? Ja, denn als Bestandteil dort enthalten ist die Skriptsprache Visual Basic for Applications (VBA), die zusammen mit den Word-Objekten ein äußerst leistungsfähiges Instrument bildet. Microsoft hat außerdem eine Komponentenarchitektur entwickelt, das Component Object Model (COM). COM-

Komponenten sind objektorientierte Softwarekomponenten, deren Funktionen unter bestimmten Voraussetzungen für die weitere Programmentwicklung genutzt werden können.

Wir können einmal mit COM-Komponenten Webservices abrufen. So wünschenswert der strukturierte Abruf von Informationen ist, so gering ist die Zahl der Anbieter. Eine allgemeine Zugänglichkeit können wir nur anbieten, wenn wir auch die Daten normaler Webseiten laden und analysieren (Web scraping) sowie Formularfelder bedienen, um auch an Informationen des unsichtbaren Web (invisible Web) zu kommen, deren interaktiv zugängliche Informationen dem Zugriff der Suchmaschinen nicht zugänglich sind.

Wenn wir zwei dieser Komponenten nutzen, nämlich Microsoft Internet Controls und Microsoft HTML Object Library, und sie zur Benutzung referenzieren und initialisieren, können wir mit wenigen Kommandos auf Internetseiten zugreifen, d.h. sie anzeigen, laden oder aber Seiten, Daten und Dokumente auf einen Webserver transferieren.

```
Sub Webzugriff()
Set IE = New InternetExplorer
IE.Visible = True
IE.Navigate http://www.bundesgerichtshof.de/
End Sub
```

Allerdings taucht hier ein Problem auf. Da Word als Basisinstrument für VBA fungiert, betrachtet es die geladenen Daten mit seiner Logik. Ein geladenes html-Dokument wird mit redundantem Code bereichert, der das weitere Verarbeiten erschwert. Andere Daten wie Cascading-Style-Sheets oder Javascript lädt es überhaupt nicht. Dies kann aber durchaus sinnvoll sein, wenn wir veränderte Parameter in ein Javascript eintragen und das Ganze auf einen Webserver transferieren wollen. Wenn wir also derartige Dateien automatisch generieren und dann auf unseren Webserver transportieren wollen oder aber derartigen Dateien herunterladen, modifizieren und sie mit anderen zusammenführen, müssen wir uns etwas einfallen lassen.

## *EIN HAMMER IST ZUNÄCHST EIN HAMMER, EIN STILLES DING.*

Wir taufen diese Dateien (egal welcher Art und aus welchem Code) text-Datei, indem wir einfach den Dateityp im Dateinamen durch txt ersetzen. Gleichzeitig müssen wir aber die Logik dieser Dateien beibehalten, d.h. wir können nur gültigen Code als Text einfügen, dürfen nicht beliebig Leerzeichen, Zeilenumbrüche und Formatierungen einfügen. Mit der Taufe wechseln wir die Dokumentebene. Word stellt z.B. mit html-Code nicht die Seite dar, sondern enthält ein Dokument im txt-Format, das als Zeichen html-Code enthält. Am Ende des Prozesses benennen wir die txt-Datei in unserem Beispiel in html-Datei um (Karpfen wird wieder zum Hasen), und haben somit eine bearbeitete gültige html-Datei, die wir als Element der Information auf unseren Webserver transportieren und dem Benutzer zur Verfügung stellen.

Mit der Technik des Ebenenwechsels können wir beliebigen Code inklusive aktiver Parameter in jeder beliebigen Programmier- oder Skriptsprache bearbeiten.

### V. AUSGEDRÜCKTES

In eine Datenbank, einen Bibliothekskatalog, eine Liste oder aber eine Textdatei werden gezielt bestimmte Werte eingegeben. Die normale IT-Anwendung speichert und wertet diese Werte aus. Und im bibliothekarischen Information Retrieval setzen wir uns mit der Semantik der zu findenden Dokumente auseinander.

Was aber, wenn wir aus einer Ausgangsdatei oder einer Webseite ISBN-Nummern erkennen wollen. Wir benötigen eine völlig andere Suche, nämlich die Mustererkennung: Zeichenreihen (eines Textes) werden daraufhin abgeglichen, ob eine bestimmte Zeichensequenz (mittels einer bestimmten Syntax als Muster definiert) mit ihnen übereinstimmt. In der Fachsprache wird dies als Suche mit Regulären Ausdrücken

definiert. In Regulären Ausdrücken gibt es zwei Arten von Zeichen: Metazeichen (besondere Kombinationen von alphanumerischen oder symbolischen Zeichen mit Sonderfunktionen) und Literale Zeichen, d.h. normale Buchstaben und Satzzeichen. Die Suche mit Regulären Ausdrücken hat außerdem eine bestimmte Syntax, mit der Metazeichen und Literale kombiniert werden müssen, damit ein Mustervergleich durchgeführt werden kann. Word enthält auch eine Möglichkeit, mit Regulären Ausdrücken zu suchen. In der Funktion „Suchen bzw. Suchen/ Ersetzen“ wird diese durch die Option „Platzhalter verwenden“ (Mustervergleich) aktiviert. Microsoft setzt dabei allerdings eine eigene, von der UNIX-Welt verschiedene Syntax ein.

Eine Suche nach 13-stelligen ISBN-Nummer mittels Regulärer Ausdrücke hat z.B. folgende Syntax:

```
<[0-9]{1;3}(-)[0-9]{1;5}(-)[0-9]{1;7}(-)[0-9]{1;6}(-)[0-9]{1}>
```

Mit dieser Technik könnten wir – falls dies nicht schon durch Z39.50-Anwendungen abgedeckt ist – bibliothekarische Arbeitsprozesse strukturieren: Retrokatalogisierung zu betreiben (z.B. mittels <http://opus.tu-bs.de/zack/>), einen virtuellen Katalog zu betreiben, (d.h. die Katalogdaten werden erst im Moment des Aufrufs durch den Benutzer eingespielt), Abstracts, Inhaltsverzeichnisse, Titelblätter im Rahmen der Kataloganreicherung in den eigenen Katalog zu laden.

Aus einer Liste wird mittels Regulärer Ausdrücke eine ISBN-Nummer identifiziert, ihr Wert wird geladen und als Suchparameter übergeben. Die angezeigte Webseite wird geparkt und die gesuchte Information wieder mit Hilfe Regulärer Ausdrücke extrahiert.

Noch viel wichtiger ist es aber, dass wir Profile und neue Produkte für die Bibliotheksbenutzer erstellen können. Im Kern geht es darum, ausgehend von einem Dokument oder einer Person weitere Dokumente zu identifizieren, die in dem Dokument referenziert oder von der Person verfasst worden sind, und sie möglichst im Volltext als Dokumentensammlung

bereitzustellen: Bibliographische Angaben – Dokumente; Aktenzeichen in Gerichtsurteilen – zitierte Gerichtsurteile, Kommentare und Aufsätze; Tagesordnungen - dazugehörige Dokumente; Aktualisierungen von Webseiten und Dokumenten finden, analysieren und den Benutzer informieren.

## VI. WUNDERSCHÖNE SCHLANGENSUPPE

Mit der Nutzung der COM-Komponenten und der Regulären Ausdrücke haben wir also mächtige Werkzeuge zur Hand. Das Problem ist allerdings, dass unsere Ausgangsbasis Word und VBA an Microsoft Windows gekoppelt ist. Sinnvoller wäre es, eine Lösung zu finden, die für alle Betriebssysteme einsetzbar ist, und möglichst wenig Verständnis für die komplexen Prozesse erfordert.

Zu prüfen wäre, ob nicht die Skriptsprachen PERL, PHP oder PYTHON für diese Zwecke einsetzbar wären. Diese Skriptsprachen haben umfangreiche Sammlungen von Zehntausenden fertigen Scripts, die kostenlos zur Verfügung stehen. Prinzip dieser umfangreichen Skriptsammlungen ist dabei, dass abgeschlossene Module bestimmte Funktionen übernehmen, sodass man dann nur diese Module einbindet und der eigentliche Programmiercode schlank, verständlich und übersichtlich bleibt. Eine einfache Möglichkeit ist z.B. das Modul „Beautiful Soup“ (Wunderschöne Suppe) in PYTHON. Es importiert die Internetseite und parst sie, d.h. analysiert, bearbeitet und extrahiert sie. Von all dem müssen wir aber kaum etwas wissen. Es genügt, wenn wir geheimnisvolle Worte sprechen: „Benutze die wunderschöne Suppe“.

---

*ALLES, WAS DER BEHÖRDEN-BIBLIOTHEKAR FÜR DIE ERSTEN SCHRITTE EINER ENDBENUTZER-PROGRAMMIERUNG BENÖTIGT, IST MEIST SCHON VORHANDEN.*

---

```
from BeautifulSoup import BeautifulSoup
import re
import urllib2
```

```
url = 'http://blogsearch.google.com/blogsearch?q=python'
response = urllib2.urlopen(url)
html = response.read()
```

```
soup = BeautifulSoup(html)
links = soup.findAll('a', id=re.compile('p-'))
for link in links:
    print link['href']
```

Die Kapselung komplexer Schritte in einzelnen Modulen, die im Prozess der Verarbeitung aufgerufen werden, wird ein wichtiger Schritt zu einer verbreiteten Nutzung dieser Skriptsprachen sein.

## VII. AUSBLICK

Derartige Produktentwicklungen setzen voraus, dass allgemein zugängliche Information auch zugänglich bleibt. Katalogdaten sind zwar urheberrechtlich nicht geschützt. Sie werden nach festen Regelwerken erstellt, die keinen Entscheidungsspielraum und keine eigenständige schöpferische Leistung des Bearbeiters zulassen. Aber können sie auch für einen automatisierten Zugriff genutzt und weiterverwendet werden oder wird versucht, dies durch Benutzungsbestimmungen zu unterbinden?

Amtsdruckschriften sind ebenfalls urheberrechtlich nicht geschützt. Was aber, wenn das Foto des Ministers oder das Layout eine Schutzwürdigkeit generieren soll?

Während die amtlichen Publikationen der EU frei zugänglich sind, stößt man im Bereich der Gesetzestexte und Amtsblätter in Deutschland immer noch auf Restriktionen oder geschützte pdf-Dateien.

Muss sich nicht das Selbstverständnis des Bibliothekars teilweise zum Informationsscout verändern?

Muss nicht auch anders gelernt werden? Die traditionelle Fortbildung mit ihrem komprimierten Wissensschub an einem oder zwei Tagen und der folgenlosen Entlassung in das Praxisloch, in dem niemand einen auffängt, hat sich überholt. Was tritt an die Stelle? Werden e-learning und darauf aufsetzende Fortbildungsschritte Akzeptanz finden?

Muss nicht anders kooperiert werden? Wie können Anwendungen, die von einer Institution als Prototyp entwickelt, übernommen und verallgemeinert werden, ohne dass wie im allgemeinen Bibliothekswesen Förderinstitutionen wie die Deutsche Forschungsgemeinschaft Unterstützung leisten?

Wie wirkt sich dies auf die Arbeit von Verbänden aus wie der Arbeitsgemeinschaft der Parlaments- und Behördenbibliotheken (APBB)? Kann zwischen der traditionellen Verbandsarbeit, den Treffen, der Fortbildung und neuen Anforderungen eine Brücke geschlagen werden? Kann Erfahrung noch in diesen organisatorischen Formen strukturiert werden? Oder läuft der Erfahrungsaustausch in spezialisierten Foren und neuen Informationsdiensten wie Blogs und Twitter an diesen vorbei?

Erfolgreiche Geschäftsmodelle in Zeiten des Internet zeichnen sich durch offene Schnittstellen, maßgeschneiderte Produkte, Mitmach-Design (Crowdsourcing) und soziale Netzwerke aus. Für die Behördenbibliotheken liegt der Schwerpunkt allerdings weniger auf der sozialen Komponente, sondern auf der Dienstleistung, diese Formen kooperativ mit Dokumenten, Informationen, Wissen und Problemlösungen aufzufüllen. Die technischen Mittel dafür stehen schon zur Verfügung.

Karpfen, Ausgedrücktes und die wunderschöne Schlangensuppe: ich wünsche guten Appetit! ~

„Mit freundlicher Genehmigung des Carl Heymanns Verlags, veröffentlicht in:

**Detlev Fischer/ Marcus Obert (Hrsg.):  
Festschrift für Dietrich Pannier.  
Carl Heymanns Verlag 2010 S.291-297“**

# DIE BIBLIOTHEK DES MILITÄRGESCHICHTLICHEN FORSCHUNGSAMTES 2011/2012

**2011** wurde der Bestand der Fachinformationsstelle und Bibliothek stetig aufgebaut und erweitert. Neue Forschungsschwerpunkte wie das Projekt „Einsatzarmee Bundeswehr“ verändern das Erwerbungsprofil der Bibliothek. Das Informationsangebot in Form von Büchern, Zeitschriften und elektronischen Dokumenten und Datenbanken ist somit noch breiter angelegt und bietet sowohl wissenschaftlich Forschenden wie auch interessierten Laien viele Möglichkeiten, zur klassischen und modernen Militärgeschichte zu recherchieren. In der Betreuung und Bewahrung des schriftlichen Kulturguts der Bundeswehr gab es erneut Fortschritte. 2011 ist die formale Erschließung der historischen Sammlungen zum Abschluss gekommen. Handschriften und Drucke bis zum Erscheinungsjahr 1850, die im Sondermagazin in Strausberg untergebracht sind, sind nun erschlossen und über den Onlinekatalog der Webseite des MGFA auffindbar.

In den letzten Jahren bemühen sich Bibliotheken, Provenienzen ihrer Bücher anhand von Besitzstempeln, Ex Libris oder handschriftlichen Einträgen zu identifizieren und im Katalog nachzuweisen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bibliothek des MGFA waren innerhalb des Verbunds der Fachinformationsunterstützung der Bundeswehr federführend in der Entwicklung der Standards bezogen auf die Erfassung dieser Daten. Bereits nach einigen Monaten fällt auf, dass Militärbibliotheken seit Jahrhunderten häufig umstrukturiert und Bestände aufgelöst oder zusammengeführt wurden, so dass in einzelnen Bänden oft mehr als



Arbeitsplatz in der Bibliothek



**Dr. Gabriele Bosch**

*Bibliothek  
Zentrum für Militärgeschichte und  
Sozialwissenschaften der Bundeswehr,  
Potsdam*





Gebäude des Militärgeschichtlichen Forschungsamtes

drei Vorbesitzer ihre Spuren hinterlassen haben. Im Bereich Bestandserhaltung wurden 2011 Aktivitäten entfaltet, indem einige alte und wertvolle Bücher fachgerecht restauriert wurden. Viele der älteren Werke weisen primär Einbandschäden auf, so dass oft Buchrücken oder Teile der Buchdeckel ersetzt oder ergänzt und mit neu geprägter Schrift versehen werden müssen.

Im Sommer des Jahres konnte ein Ausweichmagazin in der Liegenschaft bezogen werden, um im Freihandbereich Platz für Neuerwerbungen zu schaffen. 600 Meter Bücher des Militärgeschichtlichen Instituts der DDR stehen in einem für die Belange der Bibliothek eingerichteten Raum, der nicht allgemein zugänglich ist, sondern lediglich als Depot zur Ver-

fügung steht. Die ehemalige Loge, die vom Eingangsbereich der Bibliothek erreichbar ist, steht seit März 2011 vor allem externen Nutzern als Gruppenarbeits- und Aufenthaltsraum zur Verfügung. Im abgelaufenen Jahr kamen Besucher aus nah und fern, unter anderem aus Australien, USA, Weißrussland, Tschechien, Großbritannien, Kroatien, Polen, Schweiz und Österreich, um meist mehrere Tage intensiv in der Bibliothek zu arbeiten. Die Recherche in den Räumen der Bibliothek ist noch komfortabler, seit auf der oberen Ebene des Freihandbereichs ein Rechner aufgestellt wurde, an dem der Katalog der Fachinformationsstelle einsehbar ist. Im Fernzugriff kann jedermann über die Homepage des MGFA den Onlinekatalog ansteuern. Die Benutzungsordnung und die

---

*AUCH WENN ONLINEANGEBOTE ALLGEMEIN VERSTÄRKT GENUTZT WERDEN, VERLIERT DIE BIBLIOTHEK ALS ORT DES WISSENSCHAFTLICHEN FORSCHENS UND DER KOMMUNIKATION KEINESWEGS IHREN REIZ.*

---

monatlich erstellten Neuerwerbungslisten stehen dort zum Herunterladen bereit. Vor allem die Neuerwerbungslisten werden im Schnitt über 1000 Mal im Monat angesteuert. Auch wenn Onlineangebote allgemein verstärkt genutzt werden, verliert die Bibliothek als Ort des wissenschaftlichen Forschens und der Kommunikation keineswegs ihren Reiz. So fanden auch 2011 Führungen für Studentengruppen, Reisegruppen (darunter die Freunde der Eutiner Landesbibliothek), offizielle Delegationen und Einzelpersonen statt. Ab Frühjahr 2012 ist die Bibliotheksnutzung eingeschränkt, da Sanierungsarbeiten wegen feuchter Wände anstehen. Über den Fortgang und Beendigung der Arbeiten wird auf der Homepage des MGFA berichtet. ~

# DER DEMOGRAFISCHE WANDEL, „MEINE“ BIBLIOTHEK UND ICH

Die Belegschaft der Bibliothek meiner Behörde ist der augenscheinliche demografische Wandel. Die persönliche Besetzung besteht aus zwei Frauen im Alter von Sharon Stone und Madonna. Also gehören wir nicht zu der Generation, die spielerisch mit dem Internet und den damit verbundenen Technologien groß geworden ist. Aber wir sind noch am Ball. Denn unser Berufsstand beobachtet zwangsläufig Veränderungen in der Informationslandschaft. Und immer schon haben wir Bibliothekare daraus Schlussfolgerungen für das eigene Handeln abgeleitet. Bestmögliche Informationsversorgung unserer Kunden ist unser Credo, egal ob wir jung sind oder alt.

## ABER WIEDER ZURÜCK ZUM DEMOGRAFISCHEN WANDEL:

„Reiferes“ Bibliothekspersonal hat den nützlichen Vorteil der Erfahrung. So ist eine elementare Aufgabe in Bibliotheken die Verfolgung des Publikationsgeschehens.

Ich bin seit fast dreißig Jahren im Geschäft und habe festgestellt, dass sich die „plötzlich“ aktuellen Themen häufig lange vorher ankündigen. Zunächst publizieren die Forschungsinstitute und andere wissenschaftliche Einrichtungen. Diese Ergebnisse werden von Interessenvertretungen aufgegriffen. Deren Veröffentlichungen zur Sache folgen. Diese Beiträge und Schriften erreichen nicht zuletzt durch das Internet eine hohe Zahl an potentiell Interessierten. Und damit wird das Thema oft auch zur Angelegenheit von Behörden.

Im August 2011 habe ich den konventionellen und elektronischen Bestand der Bibliothek zum Thema „Demografischer Wandel“ für einen Literatur-Tipp im Bibliotheksportal durchforstet. Die Sorge um die Bevölkerungsentwicklung erreichte längst politische Brisanz. Tatsächlich hatte ich 2001 gezielt angefangen, Veröffentlichungen zu den Bevölkerungsprognosen zu sammeln, bei elektronischen Publikationen die

---

*„REIFERES“ BIBLIOTHEKSPERSONAL  
HAT DEN NÜTZLICHEN VORTEIL DER  
ERFAHRUNG.*

---

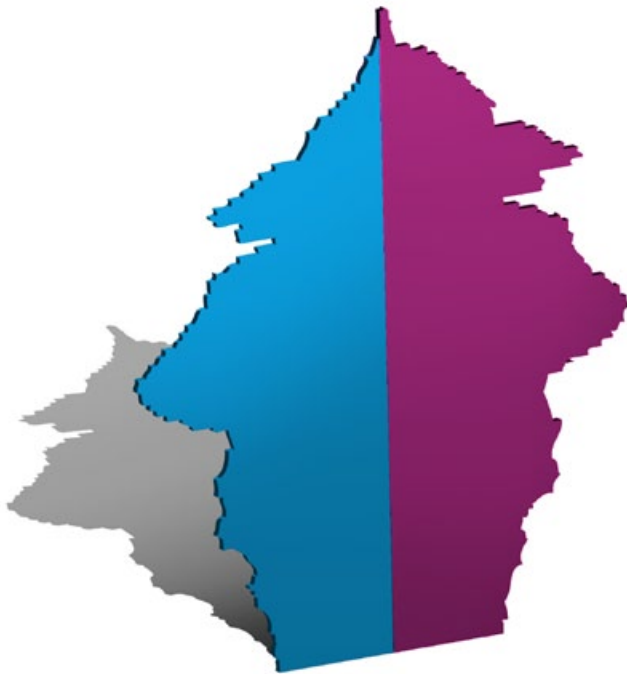
urheberrechtliche Genehmigung zur Speicherung und Verbreitung einzuholen sowie diese Neuzugänge im Haus bekannt zu machen. Und dies im Wissen darum oder auch vielleicht nur ahnend, dass diese Ergebnisse natürlich Auswirkungen auf fast alle Bereiche haben werden. Und somit auch auf die Ressorts, die meiner Behörde zugeordnet sind.

Das Thema „Demografischer Wandel“ ist nur beispielhaft aufgeführt. Ich weiß, dass genau dieses Herangehen Alltagsgeschäft in unseren Bibliotheken ist. Dieses ‚Ahnen‘, dieses Erfahrungswissen der Informationsspezialisten (und damit



**Annett Fürste**

Referat Aus- und Fortbildung,  
Zentrale Dienste Ministerium für  
Landwirtschaft und Umwelt  
des Landes Sachsen-Anhalt, Magdeburg



meine ich uns Behördenbibliothekare) ist ein Pfund, mit dem wir wuchern können. Denn sehr oft trifft ein Satz zu, den wir unseren Kunden ruhig zurufen sollten: „Bevor Sie wissen, dass Sie es brauchen, haben wir es schon!“

Ich bin übrigens gefragt worden, wie man in meiner Behörde auf die Bestandsinformation reagiert hat. Nun, es ging nicht gerade ein „Wow!“ durch das Haus. Da die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter über den Onlinekatalog die elektronischen Ressourcen direkt aufrufen können, habe ich dazu keine Erhebung. Der konventionelle Bestand zum Thema wird angefragt und ausgeliehen, aber man muss dafür nicht Schlange stehen.

Ich hatte allerdings auch gar nicht mit außerordentlichen Begeisterungstürmen gerechnet. Es sollte vielmehr eine freundliche Erinnerung daran sein, was die hauseigene Bibliothek neben vielem anderen auch noch leistet. Das geschulte Bewerten von Informationsquellen und Erschließen von Fachliteratur sind sicher gerade in Zeiten der steigenden Informationsflut wichtig. Wir sind mit dem Informationsbedarf unserer Behörden eng vertraut. Auf dieser Grundlage sammeln wir Literatur, egal ob diese als Papier oder in elektronischer Form vorliegt.

Dies wollte ich ins Gedächtnis rufen, denn ich hatte den Eindruck, dass es im Zeitalter der „Googlesuche“ ein bisschen in Vergessenheit geraten war.

### **JETZT, ÜBER EIN JAHR SPÄTER, KANN ICH DURCHAUS RESÜMIEREN:**

Die Literaturzusammenstellung zum „Demografischen Wandel“ war die erste, die ich im Intranet allgemein zugänglich gemacht habe. Inzwischen fülle ich die Rubrik „Auswahlrecherchen“ in meinem Bibliotheksportal regelmäßig. Die Zugriffszahlen zeigen mir, dass das Angebot angenommen wird.

Und obwohl alle in meiner Einrichtung über den Onlinekatalog im Bestand suchen können, wird die Bibliothek nun wieder verstärkt mit Recherchen beauftragt. Inzwischen erhalte ich darüber hinaus auch direkt aus den Fachreferaten die Anforderung, zu bestimmten Themen Auswahlrecherchen ins Intranet zu stellen.

### **MEIN FAZIT ZUM DEMOGRAFISCHEN WANDEL IN DER BEHÖRDENBIBLIOTHEK:**

Wir sind Spezialisten für Fachinformationen. Und die werden nicht älter, sondern nur noch besser. Natürlich bleibt weiterhin der Wunsch nach Teamverjüngung. Der berufliche Nachwuchs ist in der Regel fit für die rasante technologische Entwicklung, die eine zunehmende Digitalisierung von Informationen nach sich zieht. Zusammen würden wir nicht nur besser, sondern Spitze werden. ~



# DIE BIBLIOTHEK DES DEUTSCHEN STÄDTETAGES HAT IHN JETZT AUCH, DEN „OFFENEN BÜCHERSCHRANK“

Die Liste der Standorte öffentlicher Bücherschränke ist lang und auch die Bibliothek des Deutschen Städtetages gehört nun dazu. Allerdings eingeschränkt auf den Nutzerkreis der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen.

Das Konzept eines offenen Bücherschranks entspricht nicht gerade den üblichen Gepflogenheiten einer Bibliothek, ist aber bestens geeignet, um den Kolleginnen und Kollegen einen Ort und Raum zu bieten, der den Tausch bzw. die Ausleihe von Literatur jeglicher Art ermöglicht.

Viele Kolleginnen und Kollegen tauschen untereinander Bücher aus und so ist die Idee entstanden eine feste Tauschbörse zu etablieren. Egal ob Krimi, Roman oder Weltliteratur – alles ist willkommen.

Der Vorteil liegt auf der Hand, zu Hause quillt das Bücherregal nicht über und anderen bietet sich die Möglichkeit kostenlos und ohne Formalitäten in den Genuss von Lektüre zu kommen.

Die Nutzung des Schrankes unterliegt keinerlei Restriktionen: es können jederzeit Bücher entnommen und zum Lesen mitgenommen werden; ob man sie zurückbringt, behält oder tauscht, liegt in der Hand der Kolleginnen und Kollegen. Sobald das Buch im offenen Schrank steht, hat der Mitbringende jegliches Recht am Buch verloren. In unserer Bibliothek, wir haben den Schrank seit Juli 2012, gibt es zum Glück noch kein Platzproblem, aber wahrscheinlich müssen wir irgendwann auch über Kriterien nachdenken, um neuen Platz zu schaffen. Das kollidiert mit der Prämisse ohne Formalien und ohne Aufwand

den Schrank zu betreiben. Einfach wäre z.B. Doppelstücke auszusortieren; „Ladenhüter“ zu erkennen, wäre mit Verwaltungsaufwand verbunden. Aber noch ist kein Bedarf und eine Lösung wird sich dann ergeben.

Der offene Bücherschrank hat einen guten Nebeneffekt, die Bibliothek hat sich innerhalb des Hauses ins Gespräch gebracht, auch wenn die Versorgung mit privater Literatur nicht zu den Kernaufgaben gehört. Durch den festen physischen Standort findet der ein oder andere Kollege den Weg in die Bibliothek, der vorher hauptsächlich per E-Mail und telefonisch die Dienstleistungen der Bibliothek genutzt hat. Die Kolleginnen und Kollegen nehmen die Bibliothek wieder stärker wahr. Die Bibliothek als Standort eines offenen Bücherschranks hat sich gegenüber anderen öffentlichen Räumen wie z. B. Sozialräumen, Fluren als Vorteil erwiesen, da der Schrank gewissermaßen unter Aufsicht steht und vor „Vermüllung“ geschützt ist.

Die Umsetzung gestaltet sich einfach: Idee – Genehmigung der Geschäftsleitung – Beschaffung eines Schrankes oder Regals – Information der Kolleginnen und Kollegen.

Befürchtungen wie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter würden sich nur noch privaten Lesevergnügen während der Arbeitszeit widmen, haben sich nicht bewahrheitet. Und die Geschäftsführung hat mit günstigen Mitteln ein weiteres Instrument zur Verbesserung des Arbeitsklimas geschaffen.

So haben neben Palandt, Schönfelder & Co. Mankell, Link & Kollegen Einzug erhalten.



Bücherregal (fast) wie zu Hause

*DIE NUTZUNG DES SCHRANKS UNTERLIEGT KEINERLEI RESTRIKTIONEN .*



**Stefanie Tronich**

Deutscher Städtetag, Bibliothek, Köln



# JA, IN KÖLN GEHT ES RUND



Auch in der Bibliothek des Amtes für Stadtentwicklung und Statistik der Stadt Köln kann innerhalb des Kollegenkreises getauscht werden. Der Drehständer stand ehemals ausgemustert im Kellerraum einer Büchereizweigstelle und wartete auf sein Ende. Gegen ein wenig Kleingeld für die Kaffeekasse war die Übernahme schnell perfekt, und am 02.02.2013 feiert die Tauschbörse schon ihren 2. Geburtstag. Im Angebot sind dort nicht nur etwa 100 Buchtitel sondern neuerdings auch DVDs. Die Kolleginnen und Kollegen sind von dieser Einrichtung doppelt erfreut. Einerseits können sie zuhause unliebsam gewordenen aussortieren, sich von gelesenen Büchern und gesehenen DVDs trennen und somit jemandem anderem damit eine Freude machen. Andererseits können sie sich selbst mit Neuem versorgen, um zum Beispiel langweilige ÖPNV-Fahrten zwischen zuhause und der Dienststelle lesend zu überbrücken.

Wie sich die weitere Nutzung in Zukunft gestaltet bleibt zu beobachten, denn mit dem Einzug von E-Books in den Aktentaschen, Handtaschen und Rucksäcken könnte sich der Umschlag der Bücher schon verringern.

Dennoch wird die Bibliothek ein Ort der persönlichen und zwanglosen Kommunikation bleiben – nicht nur im Hinblick auf die Tauschbörse – und sicherlich auch bis auf Weiteres geschätzt werden. ~

Büchertausch-Ständer im  
Amt für Stadtentwicklung

**Bettina Nottebrock**

Stadt Köln

Amt für Stadtentwicklung und Statistik  
Statistik und Informationsmanagement

# ABFRAGE DER WÖCHENTLICHEN VERZEICHNISSE DER DEUTSCHEN NATIONALBIBLIOTHEK

In den APBB-Mitteilungen Nr. 102 vom November 2009 hatten wir auf die Möglichkeit hingewiesen, die wöchentlichen Verzeichnisse der Deutschen Nationalbibliothek abzufragen. Die dort angezeigte Suchmaske hat sich inzwischen verändert:

<https://portal.dnb.de/> – Erweiterte Suche. Als Suchbegriff DDC-Notation eingeben, die gewünschte Reihe ankreuzen und den Zeitraum eingrenzen.

## DIE LISTE DER SACHGRUPPEN INSGESAMT:

[http://www.d-nb.de/service/pdf/ddc\\_wv\\_aktuell.pdf](http://www.d-nb.de/service/pdf/ddc_wv_aktuell.pdf)

## DIE WICHTIGSTEN SACHGRUPPEN:

- 300 Sozialwissenschaften, Soziologie, Anthropologie
- 310 Statistik
- 320 Politik
- 330 Wirtschaft
- 340 Recht
- 350 Öffentliche Verwaltung
- 355 Militär
- 360 Soziale Probleme, Sozialarbeit
- 370 Erziehung, Schul- und Bildungswesen

The screenshot shows the DNB Catalog search interface. The header includes the DNB logo and navigation links like 'English', 'Kontakt', 'A-Z', 'Förderer', 'Datenschutz', 'Impressum', 'Hilfe', and 'Mein Konto'. The main search area is titled 'KATALOG DER DEUTSCHEN NATIONALBIBLIOTHEK' and features a sidebar with navigation options like 'Katalog', 'Einfache Suche', 'Erweiterte Suche', 'Browsen (DDC)', 'Suchverlauf', 'Meine Auswahl', 'Hilfe', 'Datenshop', 'Mein Konto', 'Ablieferung von Netzpublikationen', and 'Informationsvermittlung'. The main search form includes fields for 'Gesamter Bestand', 'Musikarchiv', 'Exilsammlungen', and 'Buchmuseum'. It has dropdown menus for 'DDC-Notation', 'Person', 'Inhaltsverzeichnis', and 'Schlagwörter', each with a search button. There is also a 'Jahr' field with a date range selector. Below the search form, there is a section for 'Neu verzeichnet in der Deutschen Nationalbibliografie in den Reihen:' with checkboxes for 'A', 'B', 'C', 'G', 'H', 'M', 'T', 'O', 'N', and 'Alle'. A 'Finden' button is at the bottom. On the right side, there are three informational boxes: 'Aktuelle Hefte der Nationalbibliografie Reihe A und B sowie des Neuerscheinungsdienstes', 'Aktuelle Hefte der Nationalbibliografie Reihe M, T und H', and 'Aktuelles Heft der Nationalbibliografie Reihe C'. At the bottom right, there is a link to 'Ihre Meinung ist uns wichtig'.

Screenshot des Katalogs der DNB



Dr. Jürgen Kaestner

Hessischer Landtag, Wiesbaden  
Archiv, Bibliothek,  
Dokumentation

# PERSONALISIERUNG DER GOOGLE-SUCHE: EINE FALLE FÜR DIE NEUTRALE INFORMATIONSMITTLUNG?

Google hat stufenweise seit 2007 die Personalisierung seiner Suche vorangetrieben. 2012 wurden die Datenschutzbestimmungen noch einmal neu gefasst. Wer sich bei Google, Google + oder anderen Diensten anmeldet und dort Informationen abrufen, wird erfasst, damit die Suche auf seine Interessen abgestimmt wird. Aber auch die Suche bei nicht angemeldeten Benutzern wird personalisiert.

Dies betrifft nicht nur die Werbung, die bei der Anzeige der Suchergebnisse angezeigt wird, sondern auch die Suchergebnisse selbst. Google selbst schreibt dazu:

<http://www.google.de/goodtoknow/manage-data/search/>

„Manchmal passen wir Ihre Suchergebnisse auf der Grundlage Ihrer letzten Suchaktivitäten auf Google an. Dazu können in der Vergangenheit durchgeführte Suchen und von Ihnen angeklickte Ergebnisse verwendet werden...Wenn Sie nicht in Ihrem Google-Konto angemeldet sind, passen wir Ihre Suchergebnisse anhand Ihres Suchverlaufs an, der mit einem Cookie in Ihrem Browser verknüpft ist.“

Dies bedeutet, dass wir als Informationsvermittler keine neutralen Ergebnisse mehr erhalten, selbst wenn wir gar nicht direkt als Google-Nutzer angemeldet sind. Die Ergebnisse hängen vielmehr von den vorhergehenden Recherchen ab. Als Beispiel werden genannt:

- Thematische Eingrenzung: Wenn ich über Ägypten eine Suche nach touristischen Zielen durchgeführt habe, werden

mir in der nächsten Recherche nach Ägypten keine Ergebnisse über die politischen Ereignisse dort angezeigt, bzw. diese wandern in den Suchergebnissen nach hinten.

- Bevorzugung bestimmter Trefferseiten: Wird häufiger mit einem Suchbegriff eine bestimmte Webseite aufgesucht, so wandert diese in der Anzeige nach oben auf einen der vordersten Anzeigepplätze.

Ein Cookie ist eine kleine Textdatei, die auf dem PC des Benutzers abgelegt wird. Sie besteht aus Text und codierten Ziffernfolgen.

Die Benutzer bekommen immer nur die gleiche Information zu sehen, damit die Werbung auf die Person optimiert werden kann. Verloren gehen die ausgewogene Information und die Möglichkeit, alternative Informationen und Meinungen abzuwägen und die wissenschaftliche, fachliche und politische Diskussion vollständig, neutral und ausgewogen einzubeziehen.

---

*DIES BEDEUTET, DASS WIR ALS  
INFORMATIONSMITTLER KEINE  
NEUTRALEN ERGEBNISSE MEHR  
ERHALTEN.*

---



**Dr. Jürgen Kaestner**

Hessischer Landtag, Wiesbaden  
Archiv, Bibliothek,  
Dokumentation

Die fatalen Folgen der Personalisierung des Internet beschreibt dieses Buch: Eli Pariser: Filter Bubble. Wie wir im Internet entmündigt werden. Hanser 2012 ISBN 978-3.446-43034-1

Nähere Informationen über die gespeicherten Daten sind auf Seiten von Google selbst zu lesen:

<http://www.google.de/goodtoknow/data-on-google/search-logs/>

Dort steht auch, dass Cookies nach 18 Monaten gelöscht werden. Zusammen mit der IP-Adresse, die den ungefähren Standort des Suchenden verrät und Informationen über Browser und PC können so mit einem Interessenprofil die Suchergebnisse geändert werden. So werden z.B. Benutzer mit Apple-Geräte auf **Reiseportalen teurere Angebote angezeigt**, weil eine Auswertung ergeben hat, dass sie bereit sind, mehr Geld auszugeben. Welche sonstigen Schlussfolgerungen aus der Kombination aller Daten gezogen werden, bleibt meist im Dunkeln.

Wichtig ist für unsere neutrale Informationsvermittlung, dass wir die Änderung der Suchergebnisse vermeiden. Dazu gibt es verschiedene Möglichkeiten:

- Am sichersten ist, sich in einer virtuellen Umgebung zu bewegen. Die Cookies werden dann nicht auf dem eigentlichen PC gespeichert, sondern verschwinden, nachdem man die virtuelle Umgebung beendet hat. Ein einfaches Programm, mit dem man den Browser in einer virtuellen Umgebung starten kann, ist z.B. Sandboxie <http://www.sandboxie.com/>
- Die Cookies generell auszuschalten ist meist nicht möglich, da einige Webseiten fordern, dass man dies zulässt. Diese könnte man jeweils individuell zulassen, was aber auch etwas umständlich ist.
- Nach einer Recherche mit einem Mausklick saubermachen. Dies geht mit entsprechenden Programmen wie z.B. CCleaner <http://www.piriform.com/ccleaner>
- Da beide Programme auf den meisten PC in Behördenbibliotheken nicht zum Einsatz kommen, müssen wir in unserem Browser jedes Mal per Hand die Cookies entfernen.

Anleitungen dazu gibt es in der Hilfe der Browser und im Internet genügend und braucht hier nicht noch einmal dargestellt zu werden.

- Zur Überprüfung einzelner Suchergebnisse kann man eine Google-Suche durchführen. Erscheint die Seite mit der Trefferliste, kann man oben an die URL-Eingabeleiste folgende Zeichen anhängen: &pws=0, PWS und steht für Personalized Web Search, die durch dieses zusätzliche Kommando ausgeschaltet wird.
- Google bietet an, die personalisierte Suche auszuschalten – allerdings wieder mit einem Cookie. Die Prozedur müsste dann alle 18 Monate wiederholt werden. <http://www.google.com/history/optout> Auf dieser Google-Seite muss man auf den Link „**Personalisierung anhand der Suchaktivität deaktivieren**“ klicken.

---

*DA MEIST KEIN PROBLEMBEWUSST-  
SEIN ÜBER QUALITATIVE INFORMATI-  
ON VORLIEGT, WERDEN DIE MEISTEN  
BENUTZER KEINE VORKEHRUNGEN  
GEGEN DIESE MANIPULIERTE  
INFORMATION TREFFEN.*

---

Während der normale Benutzer noch meint, er könne einfach einen Sachverhalt „googlen“, entwickelt sich Google mehr und mehr zu einem Werbeumfeld, das die Suchergebnisse dazu benutzt, den Benutzer optimal für eine personalisierte Werbung aufzubereiten. Da meist kein Problembewusstsein über qualitative Information vorliegt, werden die meisten Benutzer keine Vorkehrungen gegen diese manipulierte Information treffen. „Manipuliert“ mag in diesem Zusammenhang eine drastische Formulierung sein, da Google ja nicht nach eige-

nen, fremden Kriterien eingreift, sondern nur die Vergangenheit des Suchers verstärkt und kanalisiert und mit anderen Daten zu einem fiktiven Persönlichkeitsprofil verknüpft. Da viele Benutzer – manche Untersuchungen sprechen von ¾ der Benutzer – nur die erste Ergebnisseite einer Suche ansehen, ist dies ein massiver Eingriff in das Suchverhalten, ohne dass dies dem Benutzer deutlich gemacht wird. Das Resultat ist jedoch das Gleiche wie bei einer Manipulation nach externen Kriterien: eine nicht mehr vollständige, sondern verzerrte Information.

Umso wichtiger ist es, dass wir als Informationsvermittler in jedem Fall ein neutrales Rechercheergebnis garantieren. ~

#### Anmerkungen

Inzwischen hat Google den Text über Personalisierung entfernt. Die oben genannten Links gehen auf eine ganz allgemeine Informationsseite. Der ursprüngliche Text ist aber hier noch abzurufen:

[http://archive-at.com/at/g/google.at/2012-06-09\\_46155\\_26/Werbung\\_Gut\\_zu\\_wissen\\_Google/](http://archive-at.com/at/g/google.at/2012-06-09_46155_26/Werbung_Gut_zu_wissen_Google/)

Waren diese Hinweise zu deutlich? Jetzt ist nur noch eine allgemeine Information zu finden, die ganz harmlos klingt – und niemand versteht: „Websites erfassen oft Informationen darüber, wie Nutzer mit einer Website interagieren. Dazu zählt beispielsweise, welche Seiten Nutzer am häufigsten besuchen und ob sie von bestimmten Seiten Fehlermeldungen erhalten. Wir verwenden diese sogenannten „Sitzungsstatus-Cookies“, um unsere Dienste zu optimieren und so das Surfen für unsere Nutzer zu verbessern.“

<http://www.google.de/intl/de/policies/technologies/types/>

Und noch einen Hinweis unter Google-Konten – unter dem man es nicht suchen würde.

<http://support.google.com/accounts/bin/answer.py?hl=de&answer=54041>



# MOBILE INTERNETNUTZUNG ALS HERAUSFORDERUNG AUCH FÜR BEHÖRDENBIBLIOTHEKEN

Der Anteil von mobilen Endgeräten an der Internetnutzung weltweit ist im Oktober 2012 auf über 10% gestiegen. In Deutschland lag die Quote bei 7%, steigt aber rasant an. Behördenintern arbeiten die meisten Benutzer am PC-Desktop. Dies kann sich aber verändern, je nachdem, ob Führungskräfte, Außendienst- oder Telearbeiter, Wissenschaftler, Politiker und ihre Mitarbeiter oder sogar teilweise die Öffentlichkeit zur Benutzergruppe gehören.

Sehen Sie sich als erstes an, wie Ihre Webseite in den verschiedenen Geräten aussieht. Es gibt verschiedene Testanwendungen (<http://designerves.com/article/11-responsive-web-design-testing-tools/>) Wir haben hier eine herausgegriffen: <http://www.responsinator.com>. Geben Sie die URL Ihrer Webseite ein und betrachten Sie, wie verschiedene mobile Geräte ihre Webseite sehen. Das Ergebnis wird sein, dass die Seite schwer oder sogar überhaupt nicht zu bedienen ist. Wir laufen also Gefahr, in Zukunft einen Teil unserer Benutzer zu verlieren.

Eine Lösung wäre, für diese Geräte spezielle Webseiten zu definieren. Das war auch der ursprüngliche Ansatz, den die Webdesigner favorisiert haben

- Native Apps: In Technik (iPhone, Android, Windows) heterogen und auf die App-Stores der Hersteller angewiesen. Für uns Anwender nicht oder sehr kompliziert zu programmieren – und dann noch für jede Geräteart separat. Der Benutzer muss die App suchen und finden und herunterladen. Außerdem ist eine App ja erst attraktiv, wenn sie eine inter-

aktive Dienstleistung anbietet. Ein reiner Zugriff auf eine Webseite oder einen Katalog gehört nicht dazu.

- Simulation einer App mit HTML5 und CSS: Schon einfacher und herstellerunabhängig zu programmieren. Aber das Problem bleibt: Benutzer muss App suchen und finden und herunterladen
- Separate Seiten, die einzelne Geräte identifizieren oder aber bei denen der Benutzer die „richtige“ Seite aus einem Menü auswählt. Hier ist unklar, ob die Geräte sich automatisch in Gegenwart und Zukunft identifizieren. Muss der Benutzer aber erst die „richtige“ Seite identifizieren, dann ist dies nicht benutzerfreundlich und eine Hemmschwelle.

Der schwerwiegende Nachteil dieser drei Lösungsansätze ist jedoch vor allem, dass die separate Erstellung und Vorhaltung, die man ständig mit der normalen Webseite synchron halten muss, zu komplex und im dauerhaften Handling kaum zu bewältigen ist.

Die Lösung für dieses Problem heißt responsives Webdesign, also ein sich des Ausgabemediums anpassendes Webdesign. Das Webdesign muss so angelegt werden, dass folgende Anforderungen erfüllt werden:

- Die Webseite fragt ab, welche Auflösung das Ausgabegerät hat (mittels sogenannter „MediaQuery“).
- Entsprechend der Auflösung werden die Inhalte anders positioniert, Schriften und Bilder in der Größe angepasst



**Dr. Jürgen Kaestner**

Hessischer Landtag, Wiesbaden  
Archiv, Bibliothek,  
Dokumentation

Dazu wird die Webseite in ein prozentuales Raster aufgeteilt. Die Inhalte werden dann in diese Raster eingepasst. Alle Elemente, also auch die Bilder, werden nicht mehr mit fester Breite und Höhe angegeben, sondern nur in prozentualen Werten. Die Technik dazu steht mit der neuesten Version von HTML, HTML5, Cascading Style Sheets (CSS) und Javascript-Bibliotheken (insbesondere JQuery) bereit.

---

*DIE LÖSUNG FÜR DIESES PROBLEM  
HEISST RESPONSIVES WEBDESIGN,  
ALSO EIN SICHERES AUSGABEMEDI-  
UM ANPASSENDES WEBDESIGN.*

---

Eine derartige Webseite anzulegen, ist so kompliziert wie noch nie zuvor. Aber weil dem so ist, haben hilfreiche Hände verschiedene Instrumente entwickelt, die dabei Unterstützung leisten. Wichtig sind insbesondere sogenannte Frameworks, was sich am besten mit „Werkzeugkasten“ übersetzen lässt. Dies fängt damit an, dass ein nacktes Raster angeboten wird, das gefüllt werden kann, bis hin zu einem modularen Baukasten, in dem man sich die fertigen Seiten urheberrechtsfrei herunterladen und weiterverarbeiten kann. Ein derartiger modularer Baukasten findet sich z.B. in dem Framework von Foundation <http://foundation.zurb.com>. Unter dem Menüpunkt „Addon“ finden Sie z.B. schon vorgefertigte Musterseiten, die man herunterladen und verändern kann. Zusammen mit einer Webdesign-Software, die dies unterstützt, z.B. Titanium Studio <http://www.appcclerator.com/platform/titanium-studio> (frei herunterzuladen gegen Registrierung) ist die Erstellung einer solchen Webseite – so einfach und so kostenlos wie noch nie zuvor.

Voraussetzung ist allerdings, dass Sie die Grundbegriffe von Html und Css kennen. D.h. Sie müssen den Code nicht selbst programmieren, aber Sie müssen ihn lesen können. Nur dann

können Sie z.B. entscheiden, an welchem Punkt die – schon als Modul vorgefertigte Navigation – in welcher Art und Weise eingebaut werden, wie Farben und Überschriften verändert werden müssen.

Allerdings gibt es bei Behörden ein Problem. In der Regel wird zur Darstellung der Webseiten ein Content-Management-System (Software, mit der man gemeinschaftlich mittels einer grafischen Oberfläche Webseiten erstellen kann, ohne dass man über HTML und CSS Kenntnisse verfügen muss) eingesetzt. Für kleine und mittlere Behörden, deren Webseiten nur von einer Zentralredaktion von ein bis zwei Personen gepflegt werden und deren Umfang sich in Grenzen hält, sind Content Management Systeme nicht unbedingt geeignet. Die Komplexität und die höheren Anforderungen an Hardware und Software-Pflege sind nur sinnvoll, wenn die Webseiten zu umfangreich werden oder von verschiedenen Stellen gepflegt werden.

Für die Open Source CMS Joomla, Drupal, Typo3 und Wordpress liegen schon gratis Muster-Templates für responsives Design vor. Dort ist analog der Entwicklung von Frameworks durch eine freie kooperative Entwicklung eine Umstellung am einfachsten. Die meisten CMS der Behörden gehören jedoch nicht dazu. Sie sind starr und hierarchisch aufgebaut. Sie sind nicht oder nur unter erheblichen Kosten in der Lage, eine derartige dynamische Struktur aufzunehmen.

Was also tun? Geht mich das überhaupt etwas an, wo doch bisher weder bei den Behörden noch im deutschen Bibliothekswesen sich jemand dafür interessiert, wie die Webseiten von den mobilen Benutzern wahrgenommen werden? Wichtig ist aber, dass die Webseiten mit Katalog und Zusatzdiensten das zentrale Kommunikationsmedium für uns sind. Wir müssen daran interessiert sein, dass es auch für die mobilen Nutzer funktionsfähig ist.

- Wer auf absehbare Zeit nur Benutzer hat, die am PC-Desktop arbeiten, braucht momentan nichts zu tun.
- Wer keine Zeit hat und auch kein technisches Interesse hat an der Erstellung von Webseiten, kann momentan nichts tun.

- Wer nicht in ein CMS eingebunden ist und über ein Grundverständnis an HTML und CSS verfügt oder es sich aneignen will, sollte ein responsives Webdesign seiner Bibliotheksseiten mit einem Framework umsetzen

Darüber hinaus muss man die Chancen einer solchen Herausforderung sehen. Selbst wenn ein statisches CMS eingesetzt wird, ist es wichtig, die Behörde für die Problematik zu sensibilisieren und die Bibliothek als Kompetenzpartner in eine Projektgruppe für eine Lösung einzubringen, die den mobilen Benutzerkreis für die Bibliothek und die Behörde überhaupt erhält.

Wer die Möglichkeit hat, diese Chance zu nutzen, sollte dies auch tun! ~

---

#### Hinweise:

Lisa Kurt: Responsive web design and libraries. ACRL TechConnect Blog

<http://acrl.ala.org/techconnect/?p=1933>

Matt Machell: Responsive Webdesign for Libraries <http://de.slideshare.net/Shuckle/web-app-and-responsive-design-for-libraries>

Beispiel einer Bibliotheksseite mit responsivem Webdesign:  
<http://www.cantonpl.org/>

---

# MIT YAHOO PIPES INTERNETPROFILE ERSTELLEN

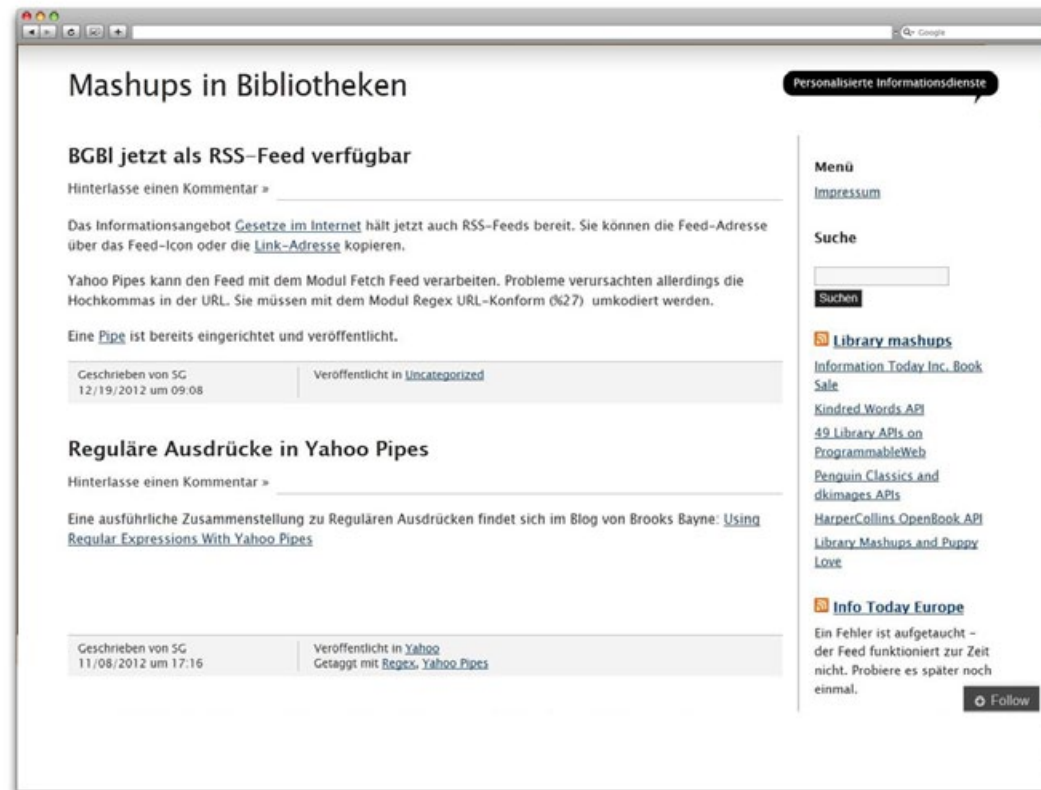
Zweiter Yahoo Pipes Workshop 20.-21.09.2012 im Hessischen Landtag in Wiesbaden

“Yahoo!’s new **Pipes** service is a milestone in the history of the internet.” Tim O’Reilly, Verleger, Software-Entwickler und Protagonist der Web 2.0 Entwicklung war begeistert von Yahoo Pipes - 2007. Den Siegeszug angetreten haben aber stattdessen die sozialen Dienste wie Facebook und Twitter. Auch im deutschen Bibliothekswesen ist Yahoo Pipes unbekannt. Eine von mir in das Bibliotheksforum INETBIB eingebrachte Anfrage blieb ohne Resonanz. Völlig unbekannt? Nein, denn es gibt es einen Experten: Stefan Goetz, Behördenbibliothekar aus Hannover und Mitglied im Vorstand der APBB.

Nach einem Workshop in Hannover hat er in Wiesbaden zum zweiten Mal in die Welt der „Pipes“ eingeführt. Die Teilnehmer kamen aus unterschiedlichen Bereichen und hatten keine Vorerfahrung.

Während die ersten Schritte, das Verständnis von RSS-Feeds, ihr Filtern und Zusammenführen zu einem Pipe, einfach von statten gingen, wurde es mit der erweiterten Bearbeitung und Datenextraktion schon komplizierter.

Yahoo Pipes bietet eine grafische Benutzeroberfläche, mit der man Webdienste program-

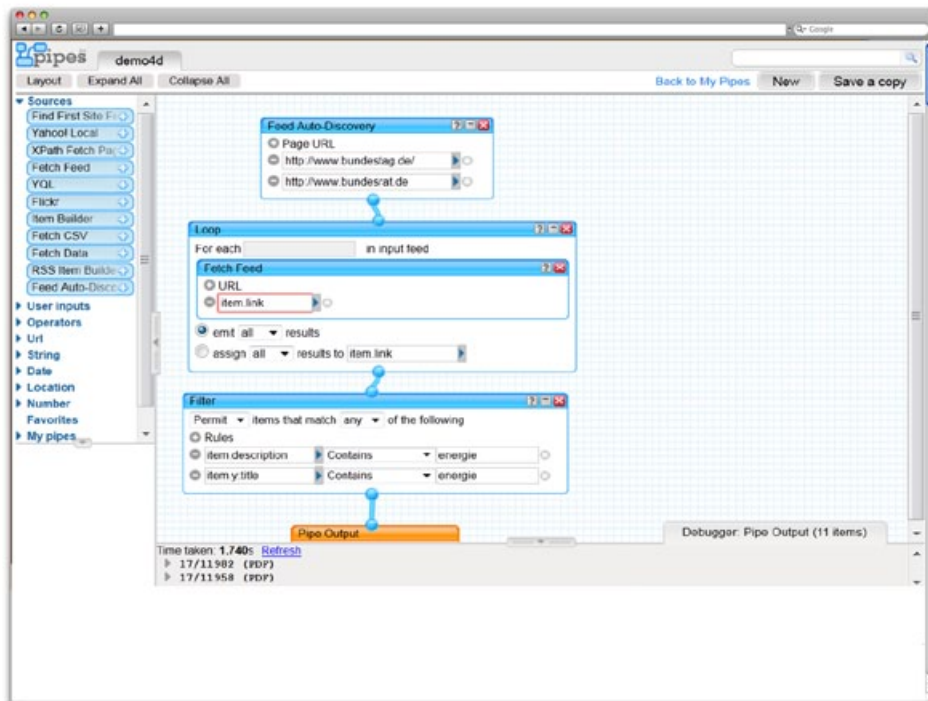


Screenshot des Blogs



**Dr. Jürgen Kaestner**

Hessischer Landtag, Wiesbaden  
Archiv, Bibliothek,  
Dokumentation



Screenshot Yahoo Pipes

mieren kann. Das Besondere ist aber, dass man nicht alles selbst erstellen muss. Man kann schon vorhandene Pipes suchen, kopiert (klont) diese und kann sie mit eigenen Werten füllen.

Wie nach vielen Seminaren besteht die Hemmschwelle, das erworbene Wissen in eine funktionierende Anwendung in der Praxis umzusetzen. Ich habe aber schon zwei Pipes erstellt und werde dies auch in der Zukunft noch weiterverfolgen.

Ich kann nur unterstreichen: Wir haben hier ein kostenloses, grafisches Werkzeug zur Hand, mit dem wir auf unsere

Benutzer zugeschnittene Profile erstellen und anbieten können. So wie man früher oder auch jetzt noch Profildienste aus unseren Neuerwerbungen erstellt hat, kann jetzt die Inhalte des Web filtern und aufbereiten: ein Merkmal, das eine Behördenbibliothek auf jeden Fall über die normalen Tätigkeiten hinaus auszeichnet.

Ein Problem besteht noch: die grafische Oberfläche bei Yahoo Pipes kann nicht mit dem Internet Explorer bedient werden. Alternativen sind hier Browser wie Firefox oder Chrome. Eine Möglichkeit, diese Browser ohne feste Installation einzusetzen, ist eine „portable“ Version. Von vielen Freeware

## Recht

Spielregeln für das Netz – sicher publizieren in Blogs, Foren und sozialen Netzwerken.

Ein Vortrag von Udo Vetter (lawblog) auf der re:publica 2012, Video ca. 1 Stunde, guter verständlicher Vortrag

## RSS-Feeds

Im Zusammenhang mit der Anwendung der Yahoo Pipes ist das BGH-Urteil über RSS-Feeds wichtig. 27. März 2012 (Az.: VI ZR 144/11):

„ Der Betreiber eines Informationsportals, der erkennbar fremde Nachrichten anderer Medien (hier: RSS-Feeds) ins Internet stellt, ist grundsätzlich nicht verpflichtet, die Beiträge vor der Veröffentlichung auf eventuelle Rechtsverletzungen zu überprüfen. Er ist erst verantwortlich, sobald er Kenntnis von der Rechtsverletzung erlangt.“

Programmen gibt es eine Version, die nicht fest am PC – mit Administrator-Rechten – installiert werden braucht, sondern z.B. auch von einem USB-Stick gestartet werden kann. (Daher portable = frei transportierbar). Diese Programme sind auf der Plattform <http://portableapps.com/de> zusammengefasst und können dort kostenlos heruntergeladen werden. Dazu gehören auch portable Versionen von Firefox und Chrome.

Stefan Goetz hat ein Blog installiert, in dem er verschiedene Anwendungen vorstellt:

- Mashups in Bibliotheken <http://bibpilot.wordpress.com/>
- [http://www.ahb.niedersachsen.de/y\\_pipes/inhalt.htm](http://www.ahb.niedersachsen.de/y_pipes/inhalt.htm) Materialien des Pipes-Kurses in Wiesbaden von Stefan Goetz
- <http://www.ahb.niedersachsen.de/profil/kurs/final/inhalt.htm> Materialien des Pipes-Kurses in Hannover von Stefan Goetz
- <http://datenjournalist.de/yahoo-pipes-twitterfeed-tutorial-bundestag-rss-filtern/#more-197> Eine Kurzanleitung, wie man Daten aus den RSS-Feeds des Bundestages mit Pipes filtert, von einem Journalisten ~



# ÜBERPRÜFUNG DER HAMBURGER BEHÖRDENBIBLIOTHEKEN IM RAHMEN DER HAUSHALTSKONSOLIDIERUNG

Bei der Vorbereitung für die Doppelhaushalte bis 2019 ist die Haushaltskonsolidierung erklärtes Ziel der Freien und Hansestadt Hamburg. Wie alle deutschen Länder darf Hamburg ab 2019 keine neuen Schulden machen (die sogenannte „Schuldenbremse“) und hat derzeit etwa 24 Milliarden Euro Schulden angehäuft. Was ist zu tun? Da etwa ein Drittel der Ausgaben Hamburgs als Personalausgaben in den öffentlichen Dienst fließen, hat der SPD-geführte Senat Stelleneinsparungen im öffentlichen Dienst angekündigt mit der Vorgabe, jährlich mindestens 250 Stellen einzusparen. Von den Fachbehörden (sie entsprechen den Ministerien in Flächenländern) wird erwartet, dass es ihnen mit Hilfe von Geschäftsprozessoptimierung, Aufgabenkritik, Vermeidung von Doppelarbeit und Entflechtung gelingt, Stellen einzusparen, ohne den Umfang der gewünschten Dienstleistungen und deren Qualität zu gefährden. Der Trend geht dabei eindeutig in Richtung stärkerer Zentralisierung von Aufgaben, wie sich z.B. an Projekten wie „Konzentration des Einkaufs“ ablesen lässt.

Im Rahmen dieser Überlegungen sind auch die Behördenbibliotheken wieder in den Fokus geraten. Im Antrag der SPD-Regierungsfraktion „Hamburg 2020 – Aufgabenkritik entschieden vorantreiben (IV) – Behördenbibliotheken weiter optimieren“ (Drucksache Hamburgische Bürgerschaft **20/6153** vom 30.11.2012) wird der Senat aufgefordert, der Bürgerschaft bei der Vorlage des Doppelhaushaltes 2015/2016 über folgendes zu berichten:

- welche Behördenbibliotheken mit welchen fachlichen Schwerpunkten und welcher Ausstattung bestehen derzeit und wie werden sie genutzt?

- ist das Vorhalten eigener Bibliotheken in den Fachbehörden erforderlich oder gibt es alternative Organisationsformen? Wie wirkt sich dies auf den Haushalt aus?

Damit ist der Senat aufgefordert, in den Jahren 2013 und 2014, wenn der nächste Doppelhaushalt erarbeitet wird, einen Sachstand zur Behördenbibliothekslandschaft zu erstellen, der Ausstattung und Nutzung der Bibliotheken darstellen soll. Bei der geforderten Überprüfung der Organisation setzt die Regierungsfraktion voraus, dass „der erforderliche Zugang zur Fachliteratur ermöglicht werden soll“ (vgl. Drucksache Hamburgische Bürgerschaft **20/6153**, S. 1). Wie dieser Zugang am besten und kostengünstigsten organisiert wird, soll geprüft werden.

Der Antrag der SPD-Fraktion bezieht sich unter anderem auf Ergebnisse der Prüfung der Hamburgischen Behörden durch den Rechnungshof 2003 und 2004. Über diese Ergebnisse und ihre Folgen wurde bereits berichtet.<sup>1</sup> ~

## Anmerkungen

- 1) Christine Wellems: Die Entwicklung von Standards und Qualitätssicherungssystemen - Erfahrungen aus Hamburgischen Behördenbibliotheken. In: 50 Jahre APBB – Gemeinsame Tagung der Arbeitsgemeinschaft der juristischen Bibliotheken und der APBB ; 2. Behörden- und Rechtsbibliothekartag vom 31. Mai bis 1. Juni 2007 in Karlsruhe, S. 79-85.



**Dr. Christine Wellems**

*Bürgerschaft der Freien und  
Hansestadt Hamburg  
Bürgerschaftskanzlei  
Parlamentarische  
Informationsdienste*

# FINNISCHE BEHÖRDENBIBLIOTHEKEN - WOHN GEHT DIE REISE?

Im August 2012 fand der Weltkongress Bibliothek und Information in der finnischen Hauptstadt Helsinki statt, zugleich auch die 28. Preconference der Sektion „Library and Research Services for Parliaments“, an der ich teilnahm.

Der Titel der IFLA-Tagung war: Libraries now - Inspiring-surprising-empowering<sup>1</sup>.

Aus der Fülle an Informationen und Vorträgen möchte ich an dieser Stelle kurz über die Entwicklung im Finnischen Behördenbibliothekswesen berichten. Da ich mit den dortigen Kolleginnen und Kollegen schon seit vielen Jahren durch die gemeinsame Arbeit in der Sektion „Government Libraries“ eng verbunden bin, erschien es mir wichtig, diese auch im Rahmen der Tagung aufzusuchen und Gedanken und Probleme vor Ort mit ihnen zu teilen.

Bereits im Vorfeld konnte ich einen Kontakt aufbauen zu einer derzeit mit einer Studie zum „Reformprojekt der Finnischen Behördenbibliotheken“ betrauten Kollegin im Prime Ministers Office und konnte diese darin bestärken, einen Vortrag auf dem Kongress zu halten.

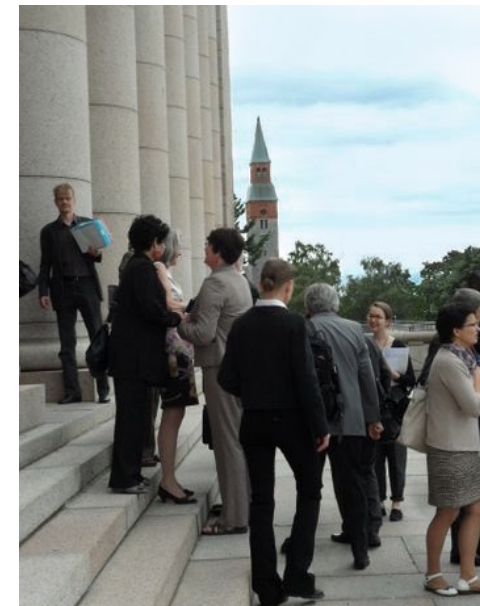
Da die Studie für das Projekt noch nicht abgeschlossen ist, gab es anfänglich große Bedenken, bereits zu diesem Zeitpunkt und Stand des Projektfortschritts darüber zu berichten. Wir einigten uns darauf, dass es sich nur um eine „Momentaufnahme“ in der Mitte des Projektes handeln sollte.

Der Vortrag von Johanna Meltti<sup>2</sup> wurde als letztes Paper einer fünfteiligen Veranstaltung der Sektion Government Libraries anlässlich der Session 193 mit dem Titel „The surprising world of government libraries: trends and prospect of new

user services“ gehalten. Diese fand am 16. August 2012 statt und wurde gemeinsam mit den Sektionen „Government Information and Official Publications (GIOPS)“, „Law Libraries“ und „Library and Research Services for Parliaments“ gestaltet.

- Nachzulesen ist dieser 16-seitige Vortrag (in Englisch) für Interessierte unter: <http://conference.ifla.org/past/ifla78/193-meltti-en.pdf>
- Das komplette Kongressprogramm findet man im Übrigen unter: <http://conference.ifla.org/past/ifla78/programme-and-proceedings-full-printable.htm>
- Für diejenigen, die gern einen kürzeren Einblick möchten, hier einiges aus dem Abstract bzw. der Einleitung: „Die Finnischen Behördenbibliotheken sind derzeit mit neuen Herausforderungen konfrontiert. Die Finnische Zentralregierung selbst plant eine große Reform; ein Projekt wurde initiiert und in diesem Zuge eine Studie mit der Fragestellung, ob es zukünftig Sinn macht, die Ministerien in eine gemeinsame „Agentur“ umzuwandeln. Ziel ist es, die Beziehungen zwischen den Ministerien und damit ihre Funktionen und Finanzen positiv zu befördern.“

Zur Zeit gibt es 12 Ministerien, von denen 10 über eine Bibliothek verfügen. Die Rolle und die Dienstleistungen dieser Bibliotheken und Informationsservicestellen müssen gut durchdacht werden – einerseits im Hinblick auf das zentrale Verwaltungsreform-Projekt, andererseits stehen auch die Bibliotheken ihrerseits vor der Notwendigkeit, ihre Funktionen unter die Lupe zu nehmen.



Delegierte auf den Stufen zum Parlament

IFLA-Nightspot





Referentin  
beim  
Vortrag

Mit der Studie soll herausgearbeitet werden, ob es weitere Optionen für Zusammenarbeit gibt, wenn man die Ressourcen teilt oder anders organisiert. Welche Vorteile können sich aus einer Reorganisation ergeben? Und wie würde so ein zentralisiertes Modell funktionieren?

Welche Rolle könnte dabei die Parlamentsbibliothek spielen? Was ist mit den Beständen? Bereits jetzt verlassen sich die Behördenbibliotheken schon häufig auf die Bestände anderer Bibliotheken (Universitätsbibliotheken, andere Verwaltungsbibliotheken, Spezialbibliotheken oder andere Informationsdienste).

Finanzielle Gründe waren der Auslöser für diese in Auftrag gegebene Studie – so soll quasi ein mögliches Reorganisa-

tions-Model entstehen und dieses dann mit der derzeitigen Funktionsweise der Behördenbibliotheken verglichen werden. Vorteile und Risiken der Reorganisation sollen eruiert und Verbesserungsvorschläge gemacht werden.

Vorrangig geht es erst einmal darum, die Bibliotheksdienstleistungen und Bestände zu reorganisieren. Die „Research Support for the Projects-Dienste“ (Anm.: im Deutschen vielleicht annähernd vergleichbar mit „Wissenschaftlichen (Recherche-)Dienstleistungen“, wie sie bei Anfragen und Entscheidungsprozessen in Ministerien oder Gesetzentwürfen im Parlament üblich sind), werden als wertvoller Service dargestellt, der ohne ausreichende Ressourcen aber nicht vollständig geleistet bzw. nicht in vollem Umfang Nutzen daraus gezogen werden kann.

Eine Gemeinsame Bibliothek – bezogen auf Organisation, Dienstleistungen wie auch die Räumlichkeiten und Bestände – könnte ein möglicher Weg sein, den die Finnischen Behördenbibliotheken für die Zukunft wählen sollten.

Das heißt nicht, dass all die Veränderungen schnell und gleichzeitig gemacht werden sollten – doch scheint es ein Prozess zu sein, der Schritt für Schritt vorwärts gehen wird. Wichtig ist dabei, dass eine Zielrichtung vorgegeben wird und dass alle Beteiligten in diese gleiche Richtung gehen.“

Aus dem Text gebe ich hier einige grundlegende Ziele wieder:

Auf jeden Fall sollen die Beziehungen untereinander in Bezug auf Funktion und Finanzen maßgeblich verbessert werden. Die Festlegungen über die strategische Verfahrensweise sollen planmäßig bis Ende Oktober 2012 stehen; die Änderungen sollten dann spätestens mit Beginn der neuen Regierungsperiode in 2015 umgesetzt werden.

Dabei soll sich die „Mission“ der Ministerialbibliotheken nicht ändern: d.h. ihre Grundaufgaben bleiben darin bestehen, die von den Mitarbeitern der Ministerien benötigten Informationen bereitzustellen und ihnen beim Informations- und Wissensmanagement behilflich zu sein. Vorwiegend seien die Bibliotheken verantwortlich für die Bereitstellung der benötigten externen Informationen. Sie sind jedoch in einigen Ministerien in der gleichen Abteilung wie das Dokumenten-

management, das Knowledge Management oder in den Informationsdiensten angesiedelt und sind häufig für Daten- und Dokumentenverwaltung/-speicherung und Publikationen mitverantwortlich. Die Bibliothekare erfüllen auch eine Rolle als Informationsspezialisten, wenn es um (neue) Projekte innerhalb der Ministerien geht – diese Rolle soll ausgebaut werden bzw. einen neuen Stellenwert bekommen, wenn die Dienste zukünftig anders organisiert werden.

Dabei ist ein Großteil der durch die Bibliotheken zu erfüllenden Funktionen identisch, unabhängig davon, in welchem Ministerium sie angesiedelt sind; das gilt auch für die Art der Arbeitsaufgaben, sowohl der Bibliothekare, als auch die der

### *VORRANGIG GEHT ES ERST EINMAL DARUM, DIE BIBLIOTHEKSDIENSTLEISTUNGEN UND BESTÄNDE ZU ORGANISIEREN.*

Informationsspezialisten und der anderen Information Professionals.

Es existiert bereits eine ständige Kooperation zwischen den Regierungsbibliotheken, die sich in den letzten Jahren herausgebildet hat; gegenwärtig zum Beispiel umfasst der Gemeinsame Bibliothekskatalog die Bestände von 8 Ministerien (eine neunte Bibliothek trat im Jahr 2012 bei).

Auch für gemeinsame Dienstleistungen, wie die maßgeschneiderte Informationsbereitstellung für Regierungsprojekte durch die Bibliotheken (Zuarbeit zur Ausarbeitung anstehender Gesetzentwürfe), existieren inzwischen einheitliche Vorgaben.

Das Ziel der Studie, so führte die Referentin aus, sei herauszufinden, ob nicht durch ein neues Organisationsmodell der (Informations-)Dienste in einer neuen Funktionsumgebung noch mehr getan werden könnte.

Die meisten der Ministerialbibliotheken versorgen ausschließlich die Mitarbeiter der Regierung, aber einige der Bibliotheken sind auch öffentlich zugänglich.

Unter diesen ist die Bibliothek des Ministeriums für Auswärtige Angelegenheiten die größte, ihre Sammlung ist einmalig in Finnland und viele Forscher, Journalisten und Studenten nutzen die Bibliotheksdienste.

Diese Bibliothek wurde durch die Mitglieder des Standing Committees im Rahmen eines Erfahrungsaustausches besucht.

Einige nähere Details dazu finden sich im genannten Bericht an die BI-International.

### ZUM DERZEITIGEN STAND DES PROJEKTES

Nachdem die jetzige – von Johanna Meltti beschriebene – Projektphase zu Beginn des Jahres 2012 startete, hatten zum Zeitpunkt des Vortrages bereits 6 Sitzungen der speziell dafür aus Behördenbibliothekaren gebildeten Arbeitsgruppe stattgefunden. Die Inhalte der Meetings hier im Einzelnen darzustellen ist mir nicht möglich, sie sind jedoch im Vortrag zum Teil ausgeführt.

Zur Herangehensweise der Arbeitsgruppe gebe ich hier einige Problemstellungen wieder, die von der Referentin in ihrem Vortrag angerissen wurden:

- Konzept des neuen Bibliotheks- und Informationscenters
- Abläufe des Kundendienstes
- Notwendigkeit für „Dienste vor Ort“ in den Ministerien – falls ja, wie sähen die aus?
- Bestandsaufnahme von derzeit in den Ministerien verwendeten E-Materialien
- Zusammentragen von Informationen über das Erwerbungsverfahren (Print und elektronisch) sowie die Verwaltung dieses Materials / dieser Bestände
- Kooperation mit anderen Bibliotheken und Informationsdiensten
- Wo sollte das künftige Informationscenter innerhalb der Organisationsstruktur angesiedelt sein?
- Vorschlag für die räumliche Verortung der Bibliotheksbestände innerhalb der Behörden

- Welche Fähigkeiten sollte das Personal in die neue Einrichtung einbringen?
- Evaluierung des neuen Modells.

Das Ende des oben besprochenen Reformprojektes der Regierung (war für September 2012 geplant) und die Resultate daraus werden Einfluss haben auf die Reorganisation der Behördenbibliotheken. Ob es eine gemeinsame Bibliothek geben wird, steht noch nicht fest.

Die Vorarbeiten haben zumindest begonnen, Risiken und Vorteile müssen gewissenhaft abgewogen werden.

Was die Zuhörer des Vortrages, zumeist Mitglieder der Government Libraries Section und der befreundeten Sektionen Law Libraries und GIOPS und deren Gäste, vor Ort gelernt und anschließend auch lebhaft diskutiert haben, ist: In Finnland ändert sich – nach vielen Jahren des Vordenkens – gerade jetzt Grundlegendes, was die Struktur der Behördenbibliothekslandschaft betrifft.

Man muss sehen, ob sich langfristig ein positiver Effekt ergibt.

Positiv ist m.E. nach zu bewerten, dass man die Behördenbibliotheken und damit die Informationsdienste nicht separat als Einsparpotential betrachtet, sondern dies im Kontext genereller Veränderungen bei der Umsetzung eines zentral gesteuerten Verwaltungsreformprojektes notwendig wurde.

Positiv ist auch, dass die langjährigen Erfahrungen der Bibliotheksfachleute und ihre speziellen Kenntnisse im Umgang mit Informationsdiensten mit dem nötigen Stellenwert berücksichtigt werden.

Im Hinblick auf mögliche negative Auswirkungen auf die Informationsversorgung scheint man zumindest bereit, auch nur Teilschritte zu realisieren.

Was ich persönlich als Mitglied des Standing Committee der Government Libraries Section damit verbinde:

Wie bereits oben erwähnt, begleitet die Government Libraries Section die Bemühungen der Finnischen Behörden hin zu einem „strategischen (hier: nach modernen betriebswirtschaftlichen Richtlinien geführten) Management“ der Informa-



Bibliothek  
im Ministerium für  
Auswärtige  
Angelegenheiten

tionsversorgung der Regierung seit über 10 Jahren. Es gab in dieser Zeit diverse Veröffentlichungen sowie sogar eine Doctoral Thesis zu den Problemen der „Strategischen Information“ aus dem Finnischen Finanzministerium – durchaus auch kritisch diskutiert.

Die finnischen Behördenbibliothekare orientieren sich besonders am Vorbild der schwedischen Behördenbibliotheken. Anlässlich einer Vorkonferenz im Jahr 2005 konnten die





Regierungspalais – Sitz mehrerer Behördenbibliotheken



Mitglieder des Standing Committee beim Besuch im Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten

Teilnehmer der Government Libraries Section in Stockholm bereits eine Zentralbibliothek (angesiedelt in der Ministeriums-Verwaltungsbehörde) kennenlernen – allerdings war dort auf Grund vorhandener räumlicher Voraussetzungen eine besondere Situation gegeben, die sich nicht generell übertragen lässt.

Insofern hat es mich nicht gewundert, dass man bei den Regierungsbibliotheken<sup>3</sup> nunmehr auf eine große Offenheit in Bezug auf die Zusammenlegung der Behördenbibliotheken trifft, so wie sie in Deutschland wahrscheinlich nicht zu erwarten wäre.

Auch kann man die Situation aufgrund unterschiedlicher Standortverteilung und der Größenverhältnisse nicht vergleichen. Finnland – als mit nur 5,4 Millionen Einwohnern bevölkerter Flächenland – hat eine sehr übersichtliche Behördenbibliothekslandschaft, die zudem auch noch auf nahezu einem Areal lokalisiert ist.

Sogar im engen Kreise meiner vertrauten Kollegen bekam ich auf meine kritischen Nachfragen zur Erwartung eventueller Einschnitte in die derzeitige Personalausstattung teilweise recht positive Antworten. Einige sahen die von mir genannten Risiken eher als Chance, denn zum jetzigen Zeitpunkt arbeiten die „Information Professionals“ nicht nur als solche, sondern werden teilweise – in den einzelnen Häusern zumindest – zu weiteren nichtbibliothekarischen Tätigkeiten herangezogen. Das würde sich damit dann ändern.

Die weitgehend konsortiale Anschaffung von ePublikationen auf zentraler Ebene zum Beispiel würde neben finanziellen Ressourcen auch Arbeitsaufwand sparen, die Bibliothekare wären frei für andere Aufgaben<sup>4</sup>. Aus meiner Sicht und wie man anhand bereits bestehender Modelle in behördenbibliothekarischen Verbünden sieht, muss dazu jedoch nicht zwingend eine „Gemeinsame Bibliothek“ geschaffen werden.

Die Finnischen Behördenbibliotheken waren schon immer sehr aufgeschlossen gegenüber Neuerungen im Bereich der Informationsdienste; bereits vor etlichen Jahren sprangen sie auf den Zug der social media-Anwendungen auf und Anfang 2005 kreierte meine damalige, inzwischen leider verstorbene Standing Committee-Kollegin Maija Jussilainen einen behördenbibliothekarischen Blog, zu einem Zeitpunkt, da die Vorteile von Blogs für die bibliothekarische Arbeit hier noch weitgehend unbekannt waren.

Sie sahen bzw. sehen sich nicht nur als herkömmliche Bibliothekare, sondern als „Information Service People“ und als integralen Bestandteil des Information Service Netzwerkes der Regierung, welches für den reibungslosen Ablauf der Informations- und Kommunikationsprozesse verantwortlich ist.

An der Entwicklung der entsprechenden Netzwerkressource VALTIPA sind die Bibliothekare und „Informationsspezialisten“, wie sie sich dort nennen, von Anfang an mit in den Arbeitsgruppen beteiligt gewesen.

Maija Jussilainen war in der finnischen Regierung maßgeblich mitverantwortlich für den Bereich Knowledge Management. Als Mitarbeiterin des Strategischen Managements – angesiedelt relativ „weit oben in der Regierungshierarchie“ –

berichtete sie mehrfach seit 2001 auf internationalen Tagungen über die Etablierung von Knowledge Management in der Finnischen Verwaltung.

Sie wies auch in Veröffentlichungen<sup>5</sup> und bei Vorträgen im IFLA-Kontext darauf hin, dass – entsprechend einer Umfrage – die OECD feststellte, Finnland sei eines der Länder die besonders erfolgreich und auf fortgeschrittenem Niveau Knowledge Management in der öffentlichen Verwaltung einsetzen (daraus resultierten u.a. auch die guten Ergebnisse bei PISA).

Grundlage dafür war u.a. der Act on the Openness of Government Activities von 1999 und die neue Verfassung vom 1. März 2000, die u.a. den Abschnitt „Freedom of expression and right of access to information“ enthält. Darauf ist die finnische Regierung sehr stolz; sie sieht sich wie in ihrer Regierungserklärung beschrieben als modernen nordischen „Welfare-State“ und als eine Gesellschaft, die internationale Verantwortung ausübt. Auf dem Weg zu einer modernen Informationsgesellschaft begann die finnische Regierung sehr frühzeitig die Europäischen Regelungen und Vorhaben aus dem „eEurope programme“ (eGovernment und eContent) umzusetzen, was letztlich in die derzeit stattfindende zentrale Regierungsverwaltungsreform mündete – und damit auch Grundlage war für die hier besprochene Studie zum Projekt „Gemeinsame Behördenbibliothek“.

Personelle Veränderungen in der Zuständigkeit für die Studie und für dieses Reformprojekt der Finnischen Behördenbibliotheken könnten sich erschwerend auf das zügige Vorschreiten in diesem Prozess auswirken; das ist derzeit gerade durch den Ausfall bzw. den Weggang von Kolleginnen der Fall.

Der Vortrag von Johanna Meltti im Sommer 2012 war – wie beschrieben – ein „Schnappschuss“ aus der Mitte des Projektes Gemeinsame Bibliothek – viele Fragen waren zu dem Zeitpunkt noch offen, etliches ist angedacht, vieles ungeklärt. Es scheint noch ein langer und nicht einfacher Weg zu werden!

Die Government Libraries Section der IFLA wird diese Entwicklung in Finnland und ähnliche Tendenzen auch in anderen Ländern der Welt – ggf. auch kritisch – begleiten und gelegentlich weiter darüber berichten.

P. Kiselev - Standing  
Committee Sitzung in  
Helsinki mit Gästen



Auf jeden Fall muss ein solcher Prozess beobachtet und evaluiert werden, da er – im positiven wie auch im negativen Sinne – Signalwirkung auf ähnliche Konstellationen und Bibliothekslandschaften haben kann.

~

### Anmerkungen

- 1) Ein persönlicher Bericht über die Teilnahme an der Vorkonferenz sowie an diversen Veranstaltungen der Hauptkonferenz – gefertigt für die BI-International findet sich auch unter:  
[http://www.bi-international.de/download/berichte/240\\_wlic2012-letzte.pdf](http://www.bi-international.de/download/berichte/240_wlic2012-letzte.pdf)
- 2) Johanna Meltti ist derzeit in der Bibliothek des Justizministeriums sowie des Prime Ministers Office beschäftigt und studiert an der Universität in Tampere Bibliothekswissenschaft; das Projekt ist Teil ihrer Master Thesis.
- 3) und der Parlamentsbibliothek, (wobei zu bemerken ist, dass sie als Kooperationspartner von der geplanten Zusammenlegung nur indirekt betroffen sein wird)
- 4) (wobei derzeit bei einer Gemeinsamen Bibliothek das Modell „Arbeiten in Teams“ angedacht ist).
- 5) in: Knowledge Management : Libraries and librarians taking up the challenge / [International Federation of Library Associations and Institutions]. Ed. by Hans-Christoph Hobohm. – München : Saur, 2004



**Maria Göckeritz**

Thüringer  
Kultusministerium,  
Bibliothek Erfurt

# GOVERNMENT LIBRARIES IN QUEENSLAND



Queensland hat eine Fläche von ca. 1.730 km<sup>2</sup> und rund 4 Millionen Einwohner.

**Dr. Jürgen Kaestner**

Hessischer Landtag, Wiesbaden  
Archiv, Bibliothek,  
Dokumentation

Queensland ist ein australischer Bundesstaat mit der Hauptstadt Brisbane. Er verfügte bis 2012 über 18 Government Libraries.

2010 wurde eine grundlegende Analyse der Government Libraries erstellt. Sie kann von dieser Seite abgerufen werden: **Queensland Government Agency Libraries Review**

Ich halte dies für eine interessante Studie, die verschiedene Optionen entwickelt und systematisch Vor- und Nachteile gegenüberstellt.

Das Ziel der Untersuchung war:

- zukünftige Optionen für die Queensland Government library and research services, die ihre Kunden mit effizienten und kostengünstigen Zugang zu den Informationen versorgen
- Dienstleistungen (Status Quo) und Weiterentwicklung
- Informationsressourcen
- Kundenbasis
- Personalausstattung.

Zunächst wird als Ergebnis betont, wie wichtig die direkte Anbindung der Government Bibliothek an die Behörde ist (S.11): Verständnis der Arbeitsweise der Behörde, informelles Wissen, auf die Arbeitsweise zugeschnittenes Informationsangebot, direkter Kontakt zu den Benutzern.

Die Herausforderungen, die der Strukturwandel der Information und der Arbeitsweisen durch elektronische Informationen hervorruft, werden dargestellt.



Folgende Alternativen werden beschrieben:

- Beibehaltung des Status Quo
- Staatsbibliothek übernimmt Medienbestände und Personal
- Shared Service Arrangements  
Bibliotheken bleiben zunächst vor Ort bei den Behörden. Eine externe zentrale Agentur steuert Personal, Arbeitsprozesse und Dienstleistungen
- Queensland Government Libraries and Research Centres
  - Bibliotheken sollen sich nach Bereichen (Community Services, Engineering, Education, Health, Legal Services, Police, Policy and Economics, Sciences and Ressources) gruppieren, unabhängig davon, wie die Ministerien aktuell zugeschnitten sind
  - Personal und Erwerbungsetats werden in diese Bibliotheksorganisation eingebracht
  - Es wird eine Leitungsebene etabliert, die als CIO Gesprächspartner „auf Augenhöhe“ für die Behörden ist und die Arbeit und Weiterentwicklung steuert
- Collaborative Projects Model  
Die Zusammenarbeit zwischen den Bibliotheken wird konkret mit mehreren Projekten verstärkt
  - Gegenseitige Ausleihe erleichtern
  - Erwerbung besser abstimmen
  - Zugang zu den Bibliotheksbeständen erleichtern
  - Gemeinsames Intranet Portal
  - Steuerung durch die bisherigen Bibliotheksleiter

### EMPFOHLEN WIRD LANGFRISTIG MODELL 4:

„Option 4 is recommended as the preferred option. Queensland Government Libraries and Research Centres model should be adopted as a long term strategy to achieve strong, sustainable and coordinated government library and research services and to improve access to government information.

In the short to medium term Option 5 is recommended to progress collaborative efforts which build on existing strengths.“

Die Gründe für das Modell 4 werden im Strukturwandel der Bibliotheken durch elektronische Information gesehen.

„Across all sectors of the library and research industry, libraries need to reconceptualise their roles as they transition into digital information environments... The current model of distributed and devolved government libraries is problematic; as small individual entities have neither the influence nor the resources to take the significant steps required to reinvent themselves as other libraries are doing. It is timely, therefore, to consider a significant new approach to government library and research services that will ensure greater collaboration and coordination to exploit the opportunities offered by virtual libraries and electronic resources.“ (S. 38)

„The proposed new model of library and research centres builds on the strengths of the current model with the high level information skills of the staff, but minimises the

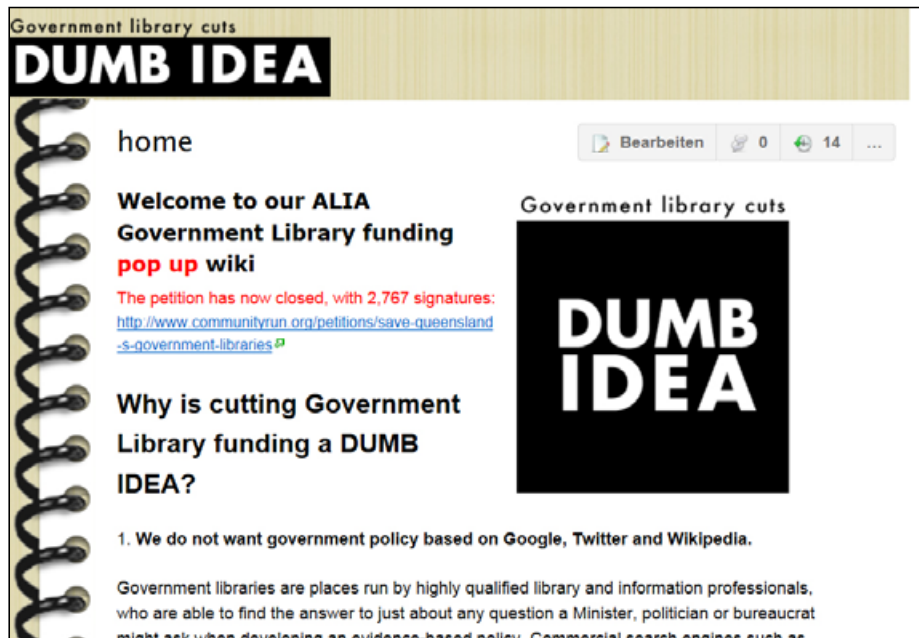
shortcomings of the present administrative arrangements. The establishment of a network of library and research centres with a central point for the coordination of common strategies would provide clearer avenues for the multi-disciplinary work that characterises contemporary government policy and government services.“ (S. 38/39)

### *ACROSS ALL SECTORS OF THE LIBRARY AND RESEARCH INDUSTRY, LIBRARIES NEED TO RECONCEPTUALISE THEIR ROLES.*

Der Umbau nach Modell 4 erfordert nicht nur ein Umdenken bei den Behörden und Bibliotheken, sondern auch Investitionen. Es ist also kein reines Sparmodell, sondern eine Konzeption, die Behörden und Bibliotheken fit machen soll für die moderne Informationsgesellschaft.

Was ist aus diesen Vorschlägen geworden? Sue McKerracher, the executive director of the Australian Library and Information Association, schreibt mir: „The Queensland government library review of 2010 was not adopted and the libraries remained independent.“





„Dumme Idee“:  
Webseite, die  
gegen die  
Kürzungen  
protestiert

2012 wurden vier Bibliotheken geschlossen, bei den anderen Kürzungen bei Personal und Sachmitteln vorgenommen.

Die Australian Library and Information Association hat eine Kampagne „Dumb Idea“, also „Dumme Idee“ gegen die Schließungen durchgeführt, die aber zu keinen positiven Ergebnissen geführt hat. Der Premierminister hat am 10.10.2012 an die Australian Library and Information Association geschrieben:

„Regrettably, decisions made by individual agencies to reduce or discontinue library services have been one of the consequences of the need to find the savings necessary to restore the State’s budget position. These decisions

have been made following a careful assessment of the department’s service priorities. You may also be aware that the previous government conducted a review of government agency libraries and research services, which identified potential options for future service delivery.“

Sue McKerracher berichtet über die Diskussion bei den Government Libraries:

„There was some discussion in the sector, when the closures were announced at the end of last year, about whether the outcome would have been different if the review recommendations had been implemented.“

#### Hinweise im Internet:

Queensland Government Agency Libraries Review Options Paper. QGALR Project Board 2010

QUEENSLAND GOVERNMENT LIBRARIES Essential for well informed decision-making

Open letter to the Hon Campbell Newman 04.09.2012

Dumb Idea. Queensland Government dumbs down policymaking 10.12.2012

Old Library Government Cuts– Bits and pieces, in: Libraries Interact. Blog central for Australasian Libraries 11.09.2012

Old Government Libraries Funding Petition, in: Libraries Interact. Blog central for Australasian Libraries 14.09.2012

Dumb Idea. Welcome to our ALIA Government Library funding pop up wiki

ALIA releases 14.09.2012

Premier Campbell Newman promises era of open information to encourage private sector solutions to problems, in: Couriermail.com.au 20.09.2012

Sue McKerracher: Library cuts lend nothing, in: Government-news.com.au 14.01.2013

# WOZU BENÖTIGEN WIR EINEN INTERNATIONALEN BIBLIOTHEKARISCHEN ETHIK- UND VERHALTENSKODEX?

Ein Interview mit Professor Dr. Hermann Rösch, Fachhochschule Köln, Institut für Informationswissenschaft, und Mitglied des IFLA-Komitees FAIFE<sup>1</sup>, das im Auftrag des internationalen bibliothekarischen Dachverbandes IFLA<sup>2</sup> den „**IFLA Code of Ethics**“ erstellt hat.

Das Interview führte Dr. Christine Wellems, Leiterin der Abteilung Parlamentarische Informationsdienste der Hamburgischen Bürgerschaft und Mitglied im Vorstand der APBB.

**Dr. Wellems:** Wenn ich Informationsveranstaltungen für Abgeordnete und ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu den Leistungen meiner Abteilung halte, dann gehört zu den einleitenden Worten regelmäßig folgende Bemerkung:

Die Abteilung Parlamentarische Informationsdienste der Bürgerschaftskanzlei arbeitet für alle gewählten Abgeordneten in gleicher Weise, wir sind politisch neutral und behandeln alle Aufträge und Recherchen streng vertraulich.

Damit habe ich einen grundlegenden Verhaltenskodex formuliert, der allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern parlamentarischer Informationsdienste vertraut ist.

Sie, Herr Professor Rösch, haben in den letzten Jahren für die IFLA an einem Ethik- und Verhaltenskodex mitgearbeitet, der für alle im Bibliotheks- und Informationsbereich Tätigen gelten soll und der inhaltlich sehr weit gefasst ist.

Nun gibt es seit 2007 in Deutschland bereits die „Ethischen Grundsätze der Bibliotheks- und Informationsberufe“, herausgegeben von der BID. Ich muss zugeben, dass mir dieser nationale Ethikkodex bis vor kurzem gar nicht bekannt war, und ich habe in der Fachliteratur kaum eine Diskussion zu diesem Thema finden können.

Was ist Ihre Einschätzung, hat der deutsche Ethikkodex keine Resonanz oder keine Akzeptanz gefunden? Und wenn ja, woran mag das liegen?

## IN DER DEUTSCHEN BIBLIOTHEKSWELT HABEN ÖFFENTLICHE ETHISCHE REFLEXIONEN BIS 2007 KEINE ROLLE GESPIELT

**Professor Rösch:** Tatsächlich sind die 2007 publizierten „Ethischen Grundsätze“ zunächst kaum beachtet worden. Das hat verschiedene Gründe. In der deutschen Bibliothekswelt haben öffentliche ethische Reflexionen bis dahin keine Rolle gespielt, abgesehen von einigen Impulsen, die von AKRIBIE ausgegangen sind, dem inzwischen aufgelösten Arbeitskreis kritischer BibliothekarInnen.<sup>3</sup>



**Dr. Christine Wellems**

Bürgerschaft der Freien und  
Hansestadt Hamburg  
Bürgerschaftskanzlei  
Parlamentarische  
Informationsdienste

Noch vor wenigen Monaten habe ich von einem führenden Wissenschaftlichen Bibliothekar das Argument gehört: „Wozu brauchen wir eine Berufsethik, wir sind doch alle Beamte.“ Rechtspositivismus und obrigkeitstaatliches Denken scheinen hierzulande doch eine größere Rolle zu spielen, als in manch anderem Land. Dabei bietet gerade ethische Reflexionen u. a. die Chance, bestehendes Recht unter ethischen Aspekten zu analysieren, zu kritisieren und gegebenenfalls in Frage zu stellen.

Ein weiterer Grund dafür, dass die „Ethischen Grundsätze“ nicht zu einer akzeptierten und „gelebten“ Berufsethik geworden sind, liegt in der Art ihres Entstehens. Nicht zu Unrecht wurde kritisiert, es handle sich um eine „von oben“ verordnete Ethik. Es hat im Vorfeld tatsächlich keine Diskussion in der Berufsöffentlichkeit gegeben. Das Dokument ist von einer internen BID-Arbeitsgruppe 2006 erarbeitet und anschließend 2007 auf dem Bibliothekskongress in Leipzig präsentiert worden. Immerhin war der gesamte Kongress unter das Motto „Information und Ethik“ gestellt worden. Die Initiatoren wollten damit offenbar die deutsche Bibliotheksszene aus dem ethischen Dornröschenschlaf wecken. In den USA z.B. gibt es seit 1938 eine (mehrfach überarbeitete) bibliothekarische Berufsethik, die im Kampf gegen den PATRIOT Act<sup>4</sup> eine wichtige Rolle gespielt hat.<sup>5</sup> Selbst Länder wie Bosnien-Herzegowina, Kasachstan oder die Ukraine haben seit den 1990er Jahren eine nationale bibliothekarische Berufsethik.<sup>6</sup>

Auch wenn die Kritik am Zustandekommen der „Ethischen Grundsätze“ berechtigt ist, haben diese aus meiner Sicht rückblickend ihre Wirkung nicht völlig verfehlt. Seither hat es (mit Ausnahme des Jahres 2009) auf jedem Bibliothekartag mindestens eine Session zum Thema Ethik gegeben, teilweise mit mehreren hundert Teilnehmern. Die Aufmerksamkeit für und das Interesse an ethischen Fragen ist im deutschen Bibliothekswesen zunächst langsam, aber doch spürbar gewachsen. Die BID hat inzwischen eine Ethikkommission eingerichtet, deren Aufgabe es u.a. sein wird, die deutsche Berufsethik im Rahmen eines breit angelegten Diskussionsprozesses zu überarbeiten. Natürlich ist es noch ein weiter Weg, um

ethischer Reflexion auf der Grundlage einer gemeinsamen Berufsethik im kollektiven Bewusstsein deutscher Bibliothekare einen Stammplatz zu verschaffen. Aber dank der „verordneten“ Grundsätze und der darauf folgenden kritischen Diskussion ist die Situation heute deutlich besser als vor 2007.

**Dr. Wellems:** Welche Ziele verfolgt die IFLA, wenn sie einen eigenen Ethikkodex erarbeiten lässt?

**Professor Rösch:** Aus IFLA-Sicht stellt sich die Situation natürlich völlig anders dar. Mittlerweile verfügen mehr als 70 Staaten über eine länderspezifische bibliothekarische Berufsethik, teilweise schon seit Jahrzehnten, die IFLA als internationaler Dachverband hingegen nicht. Die internationalen Verbände der Archivare und Museologen z.B. haben sich im Unterschied dazu bereits seit vielen Jahren auf eine berufs-

### NICHT SELTEN KOLIDIEREN GRUNDWERTE MITEINANDER, MAN DENKE NUR AN ZENSURFREI- HEIT UND JUGENDSCHUTZ.

spezifische Ethik verständigt. Nun mag man sich fragen: Wozu der Aufwand, ist denn nicht Ethik überall identisch? Würde nicht eine Art berufsethischer Dekalog für Bibliothekare weltweit reichen? Um darauf fundiert antworten zu können, sollte man klären, was unter Ethik eigentlich zu verstehen ist.

Ein universalistisches und damit totalitäres Ethikverständnis könnte sich zufrieden geben mit der Zusammenstellung eines einzigen Wertekataloges, der überall ohne Unterschied zu befolgen ist. Doch selbst dann bliebe ungeklärt, wie im Falle ethischer Dilemmata zu verfahren ist. Nicht selten nämlich kollidieren Grundwerte miteinander, man denke nur an Zensurfreiheit und Jugendschutz oder – ganz aktuell – Political Correctness und Quellenauthentizität (Astrid Lindgrens

„Negerkönig“ vs. den vom Verlag an diese Stelle gesetzten „Südseekönig“).<sup>7</sup> Der von der IFLA verabschiedete Ethikkodex setzt an die Stelle eines rigiden Universalismus bewusst Grundwerte, deren Verständnis in spezifischen kulturellen Kontexten in gewissen Grenzen interpretierbar und modifizierbar ist. In der Präambel wird ausdrücklich formuliert, dass der Ethikkodex nicht zu verstehen ist als Vorgabe, die strikt zu befolgen ist, sondern als Zusammenstellung von Empfehlungen, die nationalen Bibliotheksverbänden bei der Erarbeitung und der Aktualisierung ihrer Berufsethik zur Orientierung dienen sollen. Das erklärte Ziel besteht darin, Bibliothekarinnen und Bibliothekare weltweit zur ethischen Reflexion ihres Handelns zu animieren und nicht etwa, ihnen die Verantwortung für ihre Entscheidungen abzunehmen.

**Dr. Wellems:** Und nun eine Frage zum Inhalt des Ethikkodexes: er umfasst insgesamt sechs inhaltliche Themen, die in sechs Kapiteln behandelt werden: vom „Zugang zu Informationen“ über „Inklusion“, „Datenschutz und Transparenz“, „Open Access und Urheberrecht“ bis hin zu „Fachkompetenz“ und „Beziehungen zwischen Kollegen“.

Wie haben Sie die Themen überhaupt ausgewählt?

**Professor Rösch:** Das thematische Spektrum ist zunächst von der Arbeitsgruppe umrissen worden, die den Auftrag zur Entwicklung eines Entwurfes von FAIFE erhalten hat. Im weiteren Verlauf sind dann über die IFLA-Diskussionslisten die Mitgliedsverbände und deren Mitglieder einbezogen worden. In Deutschland etwa wurden die Entwürfe auch über InetBib und ForumOeb zur Diskussion gestellt. Der Entwicklungsprozess hat sich von der Planung bis zur Verabschiedung über drei Jahre erstreckt. Übrigens war allen Beteiligten klar, dass mit der Verabschiedung durch die IFLA-Gremien kein Ende erreicht ist. Die einzelnen Aussagen wie auch das Dokument als Ganzes müssen immer wieder überprüft und gegebenenfalls modifiziert oder gar in toto ersetzt werden. Dies steht explizit in der Präambel.

**Dr. Wellems:** Gibt es in diesem Spektrum aus Ihrer Sicht wichtigere/unverzichtbare und weniger wichtige Themen? Würden Sie die wichtigeren benennen können?

**Professor Rösch:** Alle sechs Themenkomplexe sind wichtig. Als wichtigster herauszuheben ist aber ohne Zweifel „Access to Information“, d.h. das unablässige Bemühen um Zensurfreiheit. Daher ist es auch kein Zufall, dass dieser Bereich nach der Präambel als erster behandelt wird. Die weitere Reihenfolge beruht weniger auf Wichtigkeit als auf inhaltlicher Nähe und Anschlussfähigkeit.

**Dr. Wellems:** Mein Eindruck ist, dass der Ethikkodex zunächst auf sehr grundlegenden Ideen basiert, so zitiert er gleich zu Anfang die Idee der Menschenrechte und die Informationsfreiheit. Die Kapitel eins bis vier handeln von Einstellungen und Verhaltensweisen, die damit in Beziehung stehen. Die letzten beiden Kapitel sind sehr viel konkreter und kleinteiliger: da geht es z.B. um kontinuierliche Fort- und Weiterbildung von Bibliothekarinnen und um den respektvollen Umgang miteinander. Dieser Verhaltenskodex könnte auch für Verwaltungsbeamte, Verkäuferinnen oder Lehrerinnen gelten. Warum haben Sie diese beiden Kapitel mit aufgenommen?

**Professor Rösch:** Art. 19 der UN-Menschenrechtskonvention mit seiner Bekräftigung grundsätzlicher Informations- und Meinungsfreiheit wird in der Präambel explizit erwähnt. Viele

Kolleginnen und Kollegen aber sind in ihrem Berufsalltag Zensurversuchen und ideologischer Gängelung ausgesetzt. Und dies beileibe nicht nur in totalitären Staaten. Bibliotheken können ihrem eigentlichen gesellschaftlichen Auftrag nur dann gerecht werden, wenn sie ihren Nutzerinnen und Nutzern Informations- und Meinungsfreiheit ermöglichen, wenn sie frei von Zensur zur informationellen Grundversorgung beitragen, ohne die wiederum demokratische Diskurse zur Farce werden. Deshalb sind die damit zusammenhängenden Werte grundlegend für die bibliothekarische Arbeit.

Die Zuweisung der einzelnen Aussagen zu einem der sechs Themenbereiche ist nicht in allen Fällen eindeutig. Man hätte manche Aussage auch in einem anderen Kapitel unterbringen können. So hätte die Forderung nach Pluralismus und Unvoreingenommenheit (Neutralität) (jetzt Kap. 5) mit vollem Recht auch in dem Abschnitt zur Verantwortung gegenüber Einzelnen und der Gesellschaft (Kap. 2) platziert werden können. Nicht nur die Aufteilung war von daher eine Herausforderung, sondern auch die Vermeidung von Redundanz.

Manche Aussage mag als Selbstverständlichkeit erscheinen wie etwa die nach Korruptionsbekämpfung und -vermeidung. Und dennoch ist es wichtig, diese vermeintlichen Banalitäten zu erwähnen, sie ins Bewusstsein zu rücken. Der Ethikkodex soll eben dazu anregen, gründlich z.B. darüber nachzudenken, ob die kleine Aufmerksamkeit des Buchbinders zu Weihnachten als Korruptionsversuch oder als nette Geste zu werten ist. Insofern sind wertbezogene Aussagen, die als kleinteilig oder selbstverständlich empfunden werden, mit vollem Recht in den Kodex aufgenommen worden. Darüber hinaus ist der Kodex ja nicht für ein bestimmtes Land oder eine spezifische Kultur gedacht, sondern adressiert auch Probleme und Konflikte, die in manchen Regionen keine nennenswerte Rolle spielen, in anderen hingegen alltäglich sind.

**Dr. Wellems:** Eine konkrete Frage: sollte wirklich vorgeschrieben werden, dass Bibliothekarinnen in einem Berufsverband aktiv sind?

**Professor Rösch:** Aus Sicht der IFLA können Bibliothekarinnen und Bibliothekare ihre Interessen und die ihrer Bibliotheken nur dann angemessen gegenüber staatlichen Institutionen und gesellschaftlichen Mächten wahren, wenn sie sich zusammenschließen: Eigentlich ja ebenfalls eine Binsenweisheit, oder? Und dennoch ließe sich auch bei uns der Organisationsgrad in den bibliothekarischen Personalverbänden deutlich steigern. Umso wichtiger ist es, z.B. via IFLA-Ethikkodex den Appell zur solidarischen und kritischen Kooperation auch in solche Länder zu tragen, in denen die Berufsverbände noch immer sehr schwach sind.

**Dr. Wellems:** Was würden Sie einer Behörden- oder Parlamentsbibliothek raten, die sich mit dem Ethikkodex der IFLA befassen will? Sollen wir uns eine Checkliste erstellen und abhaken, welchen Anforderungen wir genügen? Welche für uns vielleicht nicht zutreffen? Und welchen wir gerne genügen würden? Sollen wir den Text in der Bibliothek veröffentlichen? Wie soll mit einem solchen Ethikkodex in der Praxis umgegangen werden? Welche Relevanz könnte er für uns besitzen?

**Professor Rösch:** In den USA z.B. gibt es für manche Bibliothekstypen eigene Ethikkodizes. Die Verbände der juristischen oder der medizinische Spezialbibliotheken etwa haben einen je eigenen, auf ihre Berufspraxis zugeschnittenen „Code of Ethics“ entwickelt. Ob dies dort auch für Parlaments- und Behördenbibliotheken gilt, weiß ich im Augenblick nicht.

Aus meiner Sicht aber könnte es wirklich sinnvoll sein, wenn die APBB sich die Mühe machte, in einem breiten Diskussionsprozess eine solche auf ihre spezifische Bibliothekspraxis zugeschnittene Berufsethik zu entwickeln. Dabei müssten neben den allgemeinen Grundwerten besonders solche Aspekte behandelt werden, die aufgrund der spezifischen Aufgabenstellung des gegebenen Bibliothekstyps zu ethischen Herausforderungen oder Dilemmata führen. Ein solches Dokument könnte in Konfliktfällen zur Orientierung dienen, hätte zudem die Funktion, neue Kolleginnen und Kollegen besser und schneller mit den Grundwerten und Beson-

---

*BIBLIOTHEKEN KÖNNEN IHREM EIGENTLICHEN GESELLSCHAFTLICHEN AUFTRAG NUR DANN GERECHT WERDEN, WENN SIE IHREN NUTZERINNEN UND NUTZERN INFORMATIONEN- UND MEINUNGSFREIHEIT ERMÖGLICHEN.*

---





Prof. Dr. Herman Rösch

Claudiusstr. 1

50678 Köln

Tel.: 0221/ 8275-3378

E-mail: hermann.roesch@fh-koeln.de

derheiten vertraut zu machen und schließlich: Die einzelnen Bibliotheken könnten dieses Dokument als Zertifikat nutzen und in den Bibliotheksräumen wie auf ihrer Website sichtbar mitteilen: Diese Bibliothek arbeitet auf der Grundlage der „Berufsethik der Arbeitsgemeinschaft für Parlaments- und Behördenbibliotheken“. Damit würde zudem Transparenz geschaffen gegenüber Nutzerinnen und Nutzern wie auch Unterhaltsträgern. Wenn der IFLA-Ethikkodex bei der Entwicklung einer solchen bibliothekstypspezifischen Berufsethik zur Orientierung herangezogen würde, hätte er mindestens eines seiner Ziele erfüllt...

**Dr. Wellems:** Herr Professor Rösch, die Arbeitsgemeinschaft der Parlaments- und Behördenbibliotheken dankt Ihnen für dieses Gespräch. Wir sind gespannt auf die Reaktionen unserer Leserinnen und Leser zu diesem Thema und zu Ihren Anregungen. Vielleicht setzen wir den „Ethikkodex für Parlaments- und Behördenbibliotheken“ ja bald auf unsere Agenda. ~

#### Links:

IFLA Code of Ethics

IFLA Ethikkodex in deutscher Übersetzung

#### Anmerkungen

- 1) Committee on Freedom of Access to Information and Freedom of Expression (FAIFE). <http://www.ifla.org/faife> (Zuletzt aufgesucht am 7.2.2013).
- 2) International Federation of Library Associations and Institutions (IFLA). <http://www.ifla.org> (Zuletzt aufgesucht am 7.2.2013).
- 3) Vgl. Arbeitskreis kritischer BibliothekarInnen. In: Wikipedia. [http://de.wikipedia.org/wiki/Arbeitskreis\\_kritischer\\_BibliothekarlInnen](http://de.wikipedia.org/wiki/Arbeitskreis_kritischer_BibliothekarlInnen) (Zuletzt aufgesucht am 7.2.2013).
- 4) Der PATRIOT Act aus dem Jahre 2001 ist ein US-amerikanisches Bundesgesetz zur Bekämpfung des Terrorismus. Darin ist z.B. festgelegt, dass das FBI in Verdachtsfällen von Bibliotheken die Herausgabe sämtlicher Benutzungsdaten verlangen kann.
- 5) Code of Ethics of the American Library Association. <http://www.ala.org/advocacy/proethics/codeofethics/codeethics> (Zuletzt aufgesucht am 7.2.2013).
- 6) Vgl. Julia Spenke: Ethik für den Bibliotheksberuf. Zu Entwicklung und Inhalt eines bibliothekarischen Ethikkodexes in Deutschland. Diplomarbeit. Köln 2011. S. 60f. [http://opus.bibl.fh-koeln.de/volltexte/2011/305/pdf/Spenke\\_Julia.pdf](http://opus.bibl.fh-koeln.de/volltexte/2011/305/pdf/Spenke_Julia.pdf) (Zuletzt aufgesucht am 7.2.2013).
- 7) Vgl. dazu etwa Ulrich Greiner: Die kleine Hexenjagd. Aus Kinderbuch-Klassikern sollen Wörter gestrichen werden, die nicht mehr politisch korrekt sind. In: Die Zeit. 68. Jg., 17. Januar 2013, Nr. 4, S. 13f. Zugleich auch: <http://www.zeit.de/2013/04/Kinderbuch-Sprache-Politisch-Korrekt> (Zuletzt aufgesucht am 7.2.2013).